Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

112. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 25. Oktober 1989 | Nr. 21

Laß in deinen trüben Tagen
nicht die Sorgen Wurzeln schlagen.
Gott will, daß in Leid und Mühen
dir auch Freudenblumen blühen.

Du kannst über Schwermütigkeit Sieger sein.

Abe L. und Helen Klassen

Abe L. und Helen Klassen sind das Pastorenehepaar der Vancouver M.B. Gemeinde. Früher haben sie in Calgary, Yarrow und U.S.A. gedient. Sie haben vier Kinder und vier Großkinder.

Wir danken Bruder Klassen für die Erlaubnis, dem Material das er für eine Predigt in seiner Gemeinde gebrauchte, weitere Verbreitung unter den Lesern der **Mennonitischen Rundschau** zu verschaffen.

"Wenn ich denn des inne werde, so schütte ich mein Herz aus bei mir selbst; denn ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und Danken unter dem Haufen derer, die da feiern.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht.

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir: darum gedenke ich an dich im Lande am Jordan und Hermonim, auf dem kleinen Berg.

Deine Fluten rauschen daher, daß hier eine Tiefe und da eine Tiefe brausen; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich". Psalm 42, 5 - 8.

Seit vielen Jahren steht die Schwehrmütigkeit in unserem Lande an erster Stelle unter den Geisteskrankheiten, und sie nimmt immer noch zu. Die Depression macht kein Ansehen der Person. Sie befällt die Armen und die Reichen, die Gebildeten und die Ungebildeten. Selbst Christen sind nicht ausgenommen.

Zu jeder Minute des Tages gebraucht irgend jemand irgendwo Schlafpillen, eine Flinte, eine Schlinge, das Auspuffgas eines Autos oder Drogen, um sich selbst zu vernichten.

Ein Opfer des Selbstmordes hat keinen Grund zum Leben. Hoffnungslosigkeit hat ihn zur Verzweiflung getrieben.

Es obliegt uns daher, uns das Problem der Schwermütigkeit näher anzusehen und in der Heiligen Schrift Antworten darauf zu suchen.

I. Was ist Depression?
(Niedergeschlagenheit, Schwermütigkeit).

Ein gewißes Wörterbuch definiert sie so: "Ein Zustand der Bedrücktheit,... Niedergeschlagenheit des Gemüts,...ein abnormer Zustand von Untätigkeit und unangenehmen Gefühlen". Der Psalmist gibt seine Definition in den Versen 6 und 11: erstens, ein Zustand des Betrübtseins; und zweitens, ein Zustand der Unruhe. Andere Übersetzungen sagen "traurig", oder sogar "verstört".

II. Was sind einige Ursachen für Schwermütigkeit?

A. Überempfindlichkeit

1). Die Schrift lehrt uns, uns selbst zu untersuchen. 1. Kor. 11, 28 sagt, "Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch". 2. Kor. 13, 5 sagt weiter, "Prüft euch ob ihr im Glauben seid, untersucht euch! (nach Elberfelder). Wenn aber die Selbstprüfung zur Hauptbetonung in unserm Leben wird, dann geraten wir in tiefe Schwierigkeit. "Analyse führt zur Paralyse" hat jemand gesagt. D.h., übertriebene Selbstprüfung kann uns lahmlegen. 2). Also, für jeden Blick auf uns selbst, sollten wir neun mal auf Jesus schauen. Ich empfehle jedem Schwermütigen, Psalm 139, 23 - 24 zu lesen. Liegen Sünden vor, dann stütze dich auf 1. Joh. 9. Hör auf, immer zu graben, und freue dich!

B. Körperlicher Zustand: Müdigkeit (4. Mose 11, 14 - 15).

Als Beispiel, sehen wir auf Mose. Physisch war er erschöpft; gefühlsmässig war er ganz verausgabt; geistig war er zerrüttelt, die Nerven kaputt. Wenn unser Körper überanstrengt ist, werden wir zu Kandidaten für den Schwermut. Deshalb behandle deinen von Gott gegebenen Körper mit Respekt.

C. Geistlicher Zustand: Unglaube

Hören wir Elia an, der vorher alleine dem König Ahab und all den Baalpriestern entgegen getreten war, dann aber schlaff wurde unter der Drohung der Königin Isebel. "Es ist genug", sagt er, "so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser denn meine Väter" (1. Könige 19, 4).

Der Glaube hat nur einen Gegenstand, **der Herr.** Elia wandte seine Augen vom Herrn ab und konzentrierte sich auf das Problem. Das Problem schuf Furcht, und die Furcht besiegte ihn. Das Unausbleibliche geschieht, er wird schwermütig. Ihr Lieben, laßt mich euch ermutigen, die Augen fest auf den Herrn gerichtet zu halten und nicht auf das Problem.

D. Selbstbemitleidung

Selbstbemitleidung ist eine Grube der man schwer entkommen kann. Denkt an das Prinzip des Erntens: "Was der Mensch sät, das wird er ernten" (Gal. 6, 7). Wenn jemand Selbstmitleid sät, erntet er das Resultat der Selbstbemitleidung, die Depression.

E. Sorge im Herzen

"Sorge im Herzen kränkt (eine englische Übersetzung gebraucht hier das Wort "Depression"), aber ein freundliches Wort erfreut" (Sprüche 12, 25). Sorge entzweit das Gemüt, und das führt zu Schwer-

mut. Es obliegt uns daher, alle unsre Sorge auf den Herrn zu werfen, der da immer bereit ist, unsere Bürden zu tragen (Matth. 11, 28 - 29).

III. Gottes Heilmittel für Schwermütigkeit:

A. Wir müssen uns selbst in Angriff nehmen.

In unserm Text redet der Psalmist zu sich selbst, Vers 5. Er ermutigt seine Seele, "Harre auf Gott!" Ich möchte euch ermuntern, alle Segnungen auf zu zählen, anstatt sich im Selbstmitleid zu wälzen.

B. Erkenne dich wie Gott dich erkennt.

Don Baker definiert Demut so: "Ich nehme Gottes Handeln mit mir entgegen, und das ermöglicht es mir, mich selbst zu akzeptieren". Man kann seine eigene Selbstabschätzung nicht übersteigen.

Wie sieht Gott uns denn an?

1. Als geheilt, angenommen, und vergeben (Spr. 1, 1 - 14).
2. Als Kinder Gottes (Joh. 1, 12).
3. Als Erben und Miterben Christi.
4. Als Sieger durch Jesus Christus.
5. Als solche die in Christus geheilt und vollkommen sind (Kol. 2, 10).
6. Als solche die Christus reich gemacht haben, denn wir gehören ihm an. (So wird in einer gewissen Übersetzung der Ausdruck das "herrliche Erbe bei seinen Heiligen" aufgefaßt nach Eph. 1, 18 b). Glaube daß du in Christus bist, und laß dein Herz sich in Lob und Anbetung des Herrn freuen.

C. Versuche fröhlich zu sein.

"Ein fröhlich Herz macht das Leben lustig; aber ein betrübter Geist vertrocknet das Gebein", Sprüche 17, 22. Lachen ist gesund. Es nimmt weniger Muskeln in Anspruch zu lächeln und zu lachen, als die Stirn zu runzeln. Weshalb denn Energie vergäuden? Jemand hat weislich gesagt, "Wir hören nie auf zu lachen weil wir alt sind. Wir werden alt weil wir aufhören zu lachen".

D. Blick auf Gottes Ermöglichung.

"Ich vermag alles durch den der mich mächtig macht, Christus" (Phil. 4, 13). Wir sind ein einzigartiges Lebewesen. Der Kopf wirkt durch den Körper. Was das Haupt durch mich tun will, das kann Er tun. Christus ist deine Kraft, dein Leben, deine Liebe, dein Licht, deine Freude, dein Friede. Er ist alles in allem.

E. Sei positiv.

Phil. 4, 8 reiht auf, womit wir unsere Gedanken beschäftigen sollen. Du bist was du denkst. Deine Gedanken bestimmen deine Gefühle. Stoßen wir den ersten Domino um, dann fallen sie alle der Reihe nach. Merken wir die Kettenreaktion; negatives Denken erzeugt negative Gefühle; negative Gefühle erzeugen Depression.

F. Sei dankbar. (1. Thess. 5, 18).

Weshalb? Weil das der Wille Gottes ist. Er weiß was bei uns gesunde Einstellungen erhält. Dankbarkeit ist die Salbe der Seele. Sie wirkt so wie das Öl am Rad das Quietschen vorbeugt. Ein Missionar hatte seine Frau verloren und wurde ganz bedrückt. Trotz aller Versuche, versank er immer tiefer in Verzweiflung. Dann sah er an einem Schild in einem Laden: "Probiere Danksagung! Sie schafft". Er fand das Öl für seine Seele, Hoffnung in Gott.

G. Übergib dich Gott um Menschen zu dienen: (Lukas 6, 38; Matth. 10, 39).

Den Weg zur Freude zeigt uns Phil. 2, 3 - 5. Jesus und seine Gesinnung wollen wir im Auge behalten. Dann sehen wir auch auf andere, nicht nur auf uns selbst. Und merkwürdigerweise, gerade in dem wir andern dienen, erleben wir Selbsterfüllung.

Kannst du den Schwermut nicht besiegen, dann suche Hilfe! Wie es unser Textwort auch sagte, ***"Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht"***.

A. L. Klassen

Dein Nächster

Siehst einen du an deinem Wege stehn,
So sollst du nicht an ihm vorüber gehn.
Es kann ein Herz sein,
das in Sehnsucht schlägt,
Das im Geheimen
schwere Lasten trägt.
Es wartet auf ein anderes warmes Herz,
Das still verstehend mitträgt seinen Schmerz;
Es schweigt vielleicht weil es nicht reden kann,
Und sieht dich nur mit großen Augen an.
O, klinke leise auf und sacht die Tür;
Gib acht und lausche,
ob man öffnet dir.
Ja, tritt behutsam auf -
s'ist heilig Land
Wenn sich Vertrauen gab
in deine Hand.
Und trag hinzu des ew'gen Lichtes Schein -
Du darfst des großen Trösters Bote sein.
Hält in unheilvollen Stunden
Schwermut deinen Geist gebunden;
Fühlst du herb des Lebens Schmerzen,
O, so hör wie es im Herzen
Leise doch vernehmbar spricht:
GOTT VERLÄßT
DIE SEINEN NICHT!

Wie kann ich Bangigkeit und Sorge überwinden?

1. Sag es dir: sorgen hilft garnichts,
2. Gedenke, daß du einen liebenden himmlischen Vater hast.
3. Beschäftige dich - hilf andre in Not.
4. Nimm hin einen Tag auf's mal, und nimm zugleich auch die Gnade von Gott für den einen Tag.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Psalm 27, 1

Wechselt auch hienieden Licht mit Schatten ab,
strahlt doch meine Sonne warm auf mich herab;
wunderbar getragen von der Friedensflut
sing ich froh dem Ew'gen: „Herr, wie hab ich's gut!"

Fragekasten

Frage: Aus unseren Familien gehen Bibelschüler auf die verschiedensten Bibelschulen, Colleges und Seminare. Lohnt es sich eigentlich noch, unsere eigenen Schulen zu behalten?

Antwort: Es stimmt schon, daß viele unserer Schüler in andern Kreisen ihr Bibelwissen sammeln, aber deshalb wollen wir nicht gleich unsere Schulen schliessen. Wir sollten vielmehr versuchen festzustellen warum die Schlüler lieber nach andern Schulen gehen. Findet man, daß die Schuld bei unseren Schulen liegt, dann wollen wir versuchen die Schulden zu beseitigen. Darauf will ich hier aber nicht eingehen.

Meine Antwort gebe ich in der Form einer andern Frage die ich dann kurz beantworten will. Warum sollten wir, oder irgend eine Gemeinde, eine eigene Schule haben?

1. Eine Gemeindeschule weckt und nährt ein Zugehörigkeitsgefühl bei dem Schüler welches sich dann weiter auf die Gemeinde übertragen kann. Hiermit ist nicht eine enge Absonderung von anderen Gruppen gemeint. Es ist dieses nur ein Bewußtsein, daß man wo hingehört. Dasselbe geschiet ja in unseren Familien. Wenn ich meine eigene Familie schätze, damit verachte ich noch keine andere. Nur wenn ich meine Kinder erziehe daß sie sich über andere erheben, dann ist die Erziehung falsch. So auch in dem Unterricht in der eigenen Schule. Wird man mit der Geschichte und mit dem Arbeitsprogramm der Gemeinde bekannt, so lernt der Schüler seine Gemeinde mehr zu schätzen und zu lieben.
2. Hebt eine Schule das hervor was die eigene Gemeinde auf dem Gebiete der Mission, der Evangelisation und des Gemeindebaues anstrebt, so kann der Schüler dann auch später dasselbe in der Arbeit anwenden und somit tüchtiger mitarbeiten. Eine interkonfessionelle Schule tut ja auch vieles auf diesem Gebiet, aber es muß immer in allgemeinen Zügen getan werden. Durch solchen Unterricht lernt der Student nicht wie er sich der Arbeit der eigenen Gemeinde anpassen kann. In der Vergangenheit gab es sogar Schulen die Anti-Gemeinden in ihrer Betonung waren. Hoffentlich gibt es solche heute nicht mehr.
3. In einer Gemeindeschule kann man auch bestimmte Wahrheiten unterstreichen die in andern Schulen nicht beachtet werden. Da denken wir besonders an die Friedenslehre die wir schätzen und im täglichen Leben versuchen auszuleben. Leider wird diese Lehre heute auch in manchen mennonitischen Gemeinden nicht mehr beachtet. Zum Teil liegt die Schuld in der Tatsache, daß die Prediger in vielen Fällen ihre Ausbildung in nicht-mennonitischen Schulen erhalten haben. In unserer heutigen Zeit wo Krieg, Gewalttätigkeit und Lieblosigkeit an der Tagesordnung sind, ist das Lehren und Ausleben der Friedenslehre doch von großer Bedeutung. Die andern Fächer die in andern Schulen gelehrt werden, können deshalb noch immer gelehrt werden. Unsere Schüler sind intelligent genug, um das auch noch aufzunehmen.

Frage: Was bedeutet, "werdet voll Geistes" in Epheser 5, 18?

Antwort: Aus dem Zusammenhange merken wir, daß der Apostel durch ein Beispiel einen Gedanken erklärt. Ein Beispiel ist nie ein Beweis einer Tatsache oder einer Wahrheit, aber es gibt eine Aufklärung. Hier in dem ersten Teil von Vers 18 spricht der Apostel von jemanden der unter den Einfluß des Weines geratet. Durch seine Hingabe an den Wein geratet der Mensch unter den Einfluß des Alkohols und offenbart "ein unordentliches Wesen". Je voller jemand voll Weins wird, desto schlimmer wird es mit seinem Tun.

Wenden wir nun das Bild im geistlichen Leben an. Jedes Gotteskind erhält den Geist Gottes bei der Wiedergeburt, Epheser 1, 13. Nun geschieht es aber leider, daß der Geist nicht immer vollen Raum hat beim Gotteskind. Es gibt schwache Christen, fleischlich gesinnte Christen und zu Zeiten auch ungehorsame Christen. Bei solchen hat Gottes Geist nicht vollen Raum. Wie der Trinker sich immer mehr der Trunksucht ergibt, so ermahnt der Apostel das Gotteskind, sich immmer mehr dem Geiste Gottes zu ergeben. Also dürften wir den Ausdruck, "werdet voll Geistes", mit den Worten "werdet dem Geiste Gottes untertan", ersetzen.

Hier in Epheser 5, 18 handelt es sich nicht um etwas Neues, das nun seinen Anfang haben soll, sondern um etwas das schon da ist und nun zunehmen, wachsen, soll. Beim Gläubigen ist die Geistestaufe schon geschehen und bedarf nicht der Wiederholung, 1. Kor. 12, 13., aber das Wachsen im Gehorsam bleibt ein dauernder Prozeß. Darum steht hier das Tätigkeitswort auch in der Gegenwart. Der Aufruf spricht uns an jedem Tag an. Wir sollen dauernd voller werden.

Wir merken uns, daß diese Ermahnung, "werdet voll Geistes", ein Befehl des Apostels ist und einem jeden Gläubigen gilt. Es wird hier nicht ein Teil der Gemeinde aufgefordert etwas zu erhalten das sie noch nicht besitzen.

Ferner ist zu beachten, daß das Tätigkeitswort in der Leideform steht. Man dürfte sagen, "Lasset euch füllen". Dieses geschieht nicht, wie schon angeführt, durch einen speziellen Akt von Gottes Seite sondern durch unsere anhaltende Hingabe zum Herrn. Dadurch gewinnt er immer mehr Raum in uns. Nur dann kann er in uns regieren, Galater 5, 18. Wenn das geschieht, dann kommt auch die Geistesfrucht zum Vorschein. Galater 5, 22 - 23.

Das Neue Testament gibt uns auch Berichte von solchen die *"voll Geistes wurden"*. Apg. 2, 4. *"Sie wurden alle voll des Heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen"*. Hier erfuhren die ersten Gemeindeglieder die Geistestaufe und predigten das Wort in andern, den Zuhörern verständlichen, Sprachen. Es handelte sich hier nicht um die Geistesgabe des Zungenredens wie wir sie in 1. Kor. 12, 10 und 28 finden, sondern um eine klare Verkündigung des Evangeliums in einer bekannten Sprache die der Redner sonst nicht im Stande war zu gebrauchen.

Apostelgeschichte 4, 8 *"Petrus,*

voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen..." Die zwei Apostel, Petrus und Johannes, wurden vor den Hohen Rat gestellt um sich über ihre Tat, die Heilung des Lahmen, zu verantworten. Da wurde Petrus vom Geiste erfüllt und gab sein Zeugnis. Mit großer Freudigkeit und Gewißheit zeugte er vom Herrn Jesus und machte dadurch einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Kapitel 4, 13.

Im selben Kapitel (4, 23 - 31) lesen wir von der versammelten Gemeinde, daß sie voll des Geistes wurden. Sie gingen ins Gebet und weihten sich zum weiteren Dienst. Sie erkärten sich willig zu zeugen und *"wurden des Geistes voll"*.

Aus den angeführten Begebenheiten merken wir, daß es sich in diesen Fällen immer um eine kräftige Verkündigung des Evangeliums handelte.

"Voll des Heiligen Geistes" war auch eine Bedingung in der Wahl zum Dienst in der Gemeinde. Apg. 6, 3 - 6. Hier offenbarte es sich in einem *"guten Gerücht und Weisheit"*.

Der Vers, Epheser 5, 18, aus welchem unsere Frage entstand, steht im Zusammenhang mit einigen Ermahnungen fürs christliche Leben. Wir müssen voll Geistes sein um recht zu wandeln, Vers 15; um Gottes Willen zu erkennen, Vers 17; um rechte Gemeinschaft zu pflegen, Vers 19.

Abschließend als Antwort zur Frage wiederhole ich: *"Werdet voll Geistes"* bedeutet: ***"Werdet dem Geiste Gottes immer mehr gehorsam"***.

Victor Töws

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Unterwegs notiert...

"Eine Zuflucht für dich ist der Gott der Urzeit, und unter dir sind ewige Arme ausgebreitet." (5. Mose 33, 27a, Menge)

Auf meiner Reise in BC wurde dieses Wort Wirklichkeit für mich. **Wilf und Lorena Richert** und ich saßen beim gemeinsamen Mahl und sprachen über die Tragödie in ihrem Leben. Durch einen Autounfall sind zwei ihrer drei Söhne zu Tode gekommen. Es wurde mir sehr deutlich, daß hier eine Familie einen ungeheuer schweren Weg geführt wurde. Jeden Morgen neu und durch manche schlaflose Nächte hindurch steht der große Verlust vor ihnen. Die Jungens kommen nicht zurück.

Trotz des Schmerzes und der großen Lücke traf ich hier Menschen die die Wirklichkeit Gottes erlebt hatten. Sie hatten Gott erlebt im Leben ihrer Söhne bis Minuten vor dem Unfall; sie erlebten Gott durch die Anteilnahme der Gemeinde und vieler Freunde von nah und fern; sie erlebten Gott durch seine spürbare Nähe. Einige Male erwähnten sie, daß sie sich getragen wußten auf den Armen Gottes, der ihnen so nahe getreten war.

Unser Gebet für sie ist, daß sie auch weiterhin die Wirklichkeit Gottes durch Gottes Gegenwart, durch Gemeinde und Freunde erleben, denn der Schmerz hält an. Wir vergessen die Trauernden zu schnell. Aber inmitten von Schmerz und Verzweiflung Gott zu erleben ist die tröstende Wirklichkeit für viele Gotteskinder.

Als mein Vater im Alter von 65 Jahren drei Wochen vor unserer Hochzeit starb, fanden wir Trost in 5. Mose 32, 4: *"Er ist ein Fels, vollkommen ist sein Tun, denn alle seine Wege sind recht; ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und wahrhaftig ist er."*

Gott ist uns in Christus ganz nahe getreten. Er möchte dich und mich immer auf seinen Flügeln tragen.

(Roland Marsch)

Auf Adlers Flügeln getragen...

Auf Adlers Flügeln getragen
übers brausende Meer der Zeit,
getragen auf Adlers Flügeln
bis hinein in die Ewigkeit.

Über Berge und Täler und Gründe
immer höher zur himmlischen Höh'.
Die Flügel sind stark,
die mich tragen,
die Flügel auf denen ich steh'.

Und unter denselbigen Flügeln
wie wunderbar ruhe ich aus!
Da ist meine Zufluchtsstätte,
mein festes, sicheres Haus.

Der Feind mag über mir kreisen
und zielen und späh'n,
wie er will,
die Flügel sind stark,
die mich decken,
und unter den Flügeln
bleibt's still.

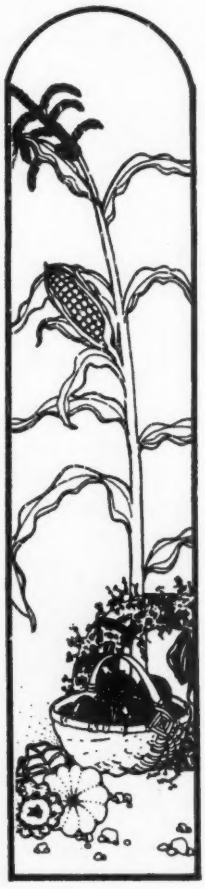
Ja, unter den Flügeln geborgen
und auf den Flügeln bewahrt,
das gibt ein seliges Ruhen,
das gibt eine glückliche Fahrt;
das gibt ein sicheres Wissen
bei wechselnder Pilgerschaft,
denn unter den Flügeln ist Frieden,
und auf den Flügeln ist Kraft.

(von A. von Viebahn)

Frauen- und Familiendienst

Der Herr ist mein Licht
und mein Heil:
Vor wem wollte ich mich fürchten?
Der Herr
ist die Kraft meines Lebens:
Vor wem sollte mir bangen?
Psalm 27, 1

(Aus der "Einheitsübersetzung")



Deine Seele hat Flügel, vergiß es nicht!
Sie kann nur leben und atmen im Licht.
Laß sie dem Alltag nicht fallen zum Raub,
laß sie nicht darben in Nesseln und Staub!
Lehre sie frühe, von lichten Höh'n
das Kleine und Große im Leben zu sehn!
Gönn' Feiertagsstille ihr dann und wann,
daß sie ihre Schwingen erproben kann,
daß sie dich aufwärts tragen zum Licht.
Deine Seele hat Flügel — vergiß es nicht!

Käte Walter

Kürbiskuchen

Backofen auf 220° C vorheizen. Einen Mürbteig auswellen und in ein Springblech von 22 cm legen.

In einem Mixer mischen:

1 Tasse gekochten, gesiebten Kürbis
1/2 Tasse Zucker
1 Teelöffel Zimt
1/4 Teelöffel Ingwer
1/4 Teelöffel Muskat
1/4 Teelöffel Nelken
1 Teelöffel Vanille
3/4 - 1 Tasse Milch
2 Eigelb

Steifschlagen und unter die Kürbismasse heben:

2 Eiweiß

Alles in das mit Mürbteig ausgelegte Springblech geben.

10 Minuten bei 220° C backen, dann die Hitze auf 190° verringern und rund 30 Minuten backen, bis die Füllung fest ist.

(aus "Weniger ist Mehr")

Jesu Ruf an Sarah Peters, R.N.

Sarah Peters, Mitglied der Winkler M.B. Gemeinde, ist Krankenschwester und Missionarin. Zur Zeit ist sie zu Hause.

Vor kurzem teilte sie uns mit, wie der Herr sie rief. Acht Monate nach ihrer Bekehrung als Teenager, rief der Herr sie, Missionarin zu werden. In der Nacht, als sie zum Gebet kniete, hörte sie zweimal ihren Namen: "Sarah, Sarah!" Sie antwortete: "Sprich, Herr, Deine Magd hört." Die Antwort kam, du sollst Missionarin werden.

Sofort kamen ihr Zweifel. Sollte der Herr wirklich gesprochen haben? Sie betete: "Herr, wenn Du mich wirklich rufst, hilf mir, daß mein erster Gedanke beim Erwachen diese Erfahrung ist." Sie wurde wach, ihr erster Gedanke: Gott hat mich gerufen! Als wieder Zweifel aufkamen, bat sie den Herrn, daß er seinen Ruf in ihr wach halten möge. Danach dachte sie sogar in der Erntezeit, beim Garben aufstellen, daß sie eines Tages auf seinem Missionsfeld ernten sollte.

Sie beendete ihr Studium in der Hochschule und in der Bibelschule und bekam ihr Diplom als Krankenschwester. Dann lernte sie Französisch und besuchte einen Kursus für tropische Krankheiten. 1956, vor 33 Jahren, ging sie zum ersten Mal nach Zaire, damals Belgisches Kongo. Später lernte sie als Hebamme und hat viele Jahre Krankenpflege auf dem Missionsfeld unterrichtet.

Gleichzeitig, und mit großer Freude erteilte sie in der medizinischen Schule und in der Gemeinde zwanzig Jahre lang geistlichen Unterricht. Nur zwei Jahre wurde die Religionsfreiheit in der langen Zeit eingeschränkt. Viele Patienten, und auch einige die als Pfleger studierten, nahmen den Herrn an.

Im Januar 1980 konnte sie die Frauenabteilung in der Kikwit Bibelschule einführen. Am 11. Juni dieses Jahres durfte sie der dritten Graduation der Absolventinnen des dreijährigen Kursus beiwohnen. Einige davon haben sich bekehrt in der Zeit ihres Studiums und machen Fortschritte im Glaubensleben.

Sarah Peters freut sich, daß sie helfen durfte, Menschen in Zaire für Gott zu gewinnen. (Frau J. J. Janzen)

Zeugnis aus Camp Arnes

Anläßlich des 40. Jubiläums von Camp Arnes, eine christliche Freizeitstätte am Lake Winnipeg in Manitoba, gab **Elaine Gretschmann** auf dem Festessen am 30. September im Winnipeg Convention Center vor 800 Zuhörern folgendes Zeugnis:

Wenn ich zurückblicke auf die vergangenen fünfzehn Sommer, die ich im Camp Arnes verbracht habe, erkenne ich wie zutreffend für mich das Motto der Freizeitstätte ist: "Ein Ort zum wachsen." Mein geistliches Wachstum im Herrn kann ich zurückführen auf gute Freunde, Freude und Spaß, christliche Leiter und persönliche Überwindung durch Gottes Hilfe.

Meine Begeisterung für Camp Arnes begann, als ich mit acht Jahren meinen ersten Sommer als Freizeitlerin dort verbrachte. Ich kam aus einem christlichen Elternhaus und besuchte die Sonntagschule, trotzdem mußte ich nach Camp Arnes kommen, um einige Fortschritte im Glauben zu machen. Der biblische Unterricht, das Auswendiglernen, das Singen im Wigwam, und die Abendandacht mit unserer Gruppenleiterin machten einen großen Eindruck auf mich. Langsam aber sicher wurden die Bibel und Jesus Christus mir größer und deutlicher.

Später nahm ich Teil am "Leadership Training Program". Immer noch freue ich mich über die Gemeinschaft in meiner Gruppe — ich habe schöne Erinnerungen von Zeugnissen und Erlebnissen in unserer Hütte.

Sechs Jahre lang arbeite ich schon als Gruppenleiterin. Der Herr hat sich mir wunderbar offenbart und zum Wachstum verholfen. Ich kann mich gut entsinnen an meinen ersten Sommer mit einer Gruppe Mädchen. Wie unsicher ich mich fühlte! Ein Bibelvers ging mir nicht aus dem Sinn: "Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen" (Epheser 2, 10). Jetzt sind diese Erlebnisse schon fünf Jahre her, und 105 Freizeitler später.

Der Herr hat mich wirklich treu geführt. Er hat mir Weisheit gegeben, trotz meinen Schwächen und gemeinte Stärken als Gruppenleiterin. Ich fühle mich heute in der Kinderarbeit wohl und habe viel Freude dabei.

Elaine (unten) und ihre Mitarbeiter.

Zwei Jahre lang habe ich in der Nacharbeit geholfen. Das war eine besondere Aufgabe! Diese Gelegenheit und Erfahrung, mit den Kindern in der Stadt weiter zu arbeiten, habe ich sehr geschätzt. Ich bin dem Herrn und Camp Arnes dankbar dafür.

In diesem Sommer bekam ich den Auftrag im Wildnisprogramm des Camp Setons zu arbeiten. Dort habe ich mich vor Gott sehr klein gefühlt und habe das ständige Beten gelernt. Wie in jedem Sommer, habe ich auch in Camp Seton dazugelernt, wofür ich Gott dankbar bin.

Ich bekam eine besondere Stellung den andern Leitern gegenüber. Zuerst fühlte ich mich nicht recht geeignet, andere Jugendlichen anzuleiten, aber später machte mir die Herausforderung Freude. Ich hoffe und bete, daß ich in dieser wichtigen Arbeit jemand behilflich sein konnte.

Sommer für Sommer habe ich Jugendliche nach Camp Arnes zurückkommen sehen. Es ist erfreulich gewesen zu sehen wie das Motto "Ein Ort zum Wachsen" sich bewahrheitet hat. Camp Arnes ist wirklich "Ein Ort zum Wachsen" gewesen — in meinem, wie auch im Leben vieler der Teilnehmer an den Freizeiten im Camp Arnes.

(Elaine Gretschmann)

Kinderecke

Verlaßt euch auf den Herrn immerdar; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich. Jesaja 26, 4

Probiert mal diesen Satz laut zu lesen:

Möbelpacker die vor einem Schokoladenladen Laden laden, laden Ladenmädchen zum Eisessen ein.

Rätzel

Liebe Kinder!

Ordnet bitte die folgenden Worte, damit ein sinnvoller Satz entsteht:

FLIEGEN, FLIEGEN WENN
FLIEGEN FLIEGEN HINTER
FLIEGEN FLIEGEN NACH.

Kurznachrichten

— Aus Gesundheitsgründen müßen Pastor **George und Marilyn Peck** ihren anderthalbjährigen Gemeindedienst in der Christian Fellowship (M.B.) Chapel in Orillia, Ontario niederlegen. Weitere Informationen stehen noch aus.

- Ein evangelistischer Feldzug fand von 21. bis zum 24. September in der George Vanier High School in Courtenay, BC statt. Pastorenehepaar der M.B. Gemeinde in Courtenay sind **John und Bertha Balzer.** Hauptredner war **David Mainse**, Prediger der Radiosendung "100 Huntley Street". Ein Massenchor unter der Leitung von **Glen Rutledge** diente. Kassierer für den Evangelisationseinsatz war **Alvin Philippsen**, Gehilfspastor der benachbarten Black Creek M.B. Gemeinde.

— Pastor **Ray Bystrom** wurde am 15. Oktober in der Cedar Park M.B. Gemeinde in Delta, BC eingeführt. Er und seine Frau **Betty** kommen aus dem Pastorendienst in der Killarney Park M.B. Gemeinde in Vancouver. Gastredner bei der Feier war der kanadische Generaldirektor des Inter-Varsity Christian Fellowship, **Neil Graham.**

- Die North Battleford M.B. Gemeinde schließt ihre Türen. Viele der früheren Mitglieder sind aus der Gegend weggezogen. Andere wurden Mitglieder in Nachbargemeinden. Nachdem Pastor **John I. Block** und seine Frau **Gloria** ihren 8jährigen Dienst beendigt hatten, um im M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien zu studieren, wurde es schwierig einen neuen Pastor zu finden. Die letzten anwesenden Mitglieder haben vor, wegen der Kinder, in eine andere Gegend zu ziehen.

- Als guter Abschluß seiner sechs Dienstjahre in der Elim M.B. Gemeinde in Kelstern, Saskatchewan taufte Pastor **Bill McGladdery** am 18. Juni drei neue Mitglieder. Am 20. August wurden **Archie und Erna Jantzen** als Pastorenehepaar eingeführt. Saskatchewan M.B. Konferenzpastor **Helmut Schroeder** diente bei der Einsegnung. Archie und Erna haben drei Kinder: Melody, Karen und Conrad.

Saskatchewan - Mehr als 550 ausländische Studenten aus 50 Ländern der Welt studieren in diesem Jahr an der Universität von Saskatchewan. Inter-Varsity Host Family Program versucht, diese Studenten mit einer kanadischen Familie bekannt zu machen. Letztere verpflichtet sich, einmal im Monat eine Verabredung zu instigieren. ("Forest Grove" Wochenblatt)

Killarney, Manitoba - Die Lakeview M.B. Gemeinde freut sich, daß Vicki Reimer erwählt wurde, ihr Bild im Kalender der Pioneer Girl's Clubs, die in diesem Jahr ihre fünfzigstes Jubiläum in Kanada feiern, abzudrucken. Aus den 98 Bewerbern ist sonst kein Kind aus Manitoba abgebildet worden. Vicki ist die Enkelin von Henry und Margaret Duerksen, Killarney.

- Drei junge M.B. Mitglieder nehmen zweijährige Dienste in der (kirchlichen) Mennonitenkonferenz auf. Heather Block aus der Maples M.B. Gemeinde in Winnipeg fing am 10. Juli im Talbert House in Cincinatti, Ohio als Teil des Personalstabs an. Heather Driedger aus Winnipeg, Mitglied der Manitou M.B. Gemeinde, begann am 19. August als Kindergärtnerin mit der Heilsarmee in St. Louis, Missouri. Holly Guenther aus der Morden, Manitoba M.B. Gemeinde fing am 28. August ihren Dienst als Kindergärtnerin in der Community Mennonite Day Care Center in Markham, Illinois an.

— Die Nechako Community Church in Vanderhoof, BC wurde in den 50ziger Jahren, durch Sommerbibelschularbeit von **Calvin Buhler** ins Leben gerufen. Zuerst wurden sie eine "Associated Gospel Church". Im Jahre 1989 schloßen sie sich der BC M.B. Konferenz an, und wurden somit auch Teil der kanadischen Konferenz. Pastor **John und Elaine Hiebert** ziehen nach ihrem sechjährigen Dienst dort nach St. Catharines, um mitte Januar die Grantham M.B. Gemeinde zu übernehmen. Früher hat er zwei Jahre als zwischenzeitlicher Jugendpastor und Geschäftsführer, zusammen mit dem damaligen Pastor, **Calvin Buhler,** der Kennedy Heights M.B. Gemeinde in Delta, BC gedient. Er hat auch Radioarbeit getan: fünfeinhalb Jahre mit Moody Bible Institute und siebeneinhalb Jahre in Südtexas mit Mexican Mission Ministries. Ihre Ausbildung haben sie in Bethany Bible Institute, MBBC und M.B. Biblical Seminary erhalten. John und Elaine haben zwei Kinder: Sohn Craig und Frau Jackie besuchen die Univeristät von Victoria und dienen halbzeitig in der Emmanuel Baptistengemeinde; Tochter Kristine ist im achten Schuljahr.

- Die Hays (M.B.) Gospel Chapel in Alberta hatte am 3. September eine Einsegnungsfeier für Pastor **Bill und Darlene Lothian.** Bisher hatte der Pastor der Vauxhall M.B. Gemeinde, **Adam Wiggins** mit seiner Frau Sandi, die Betreueung der Hays Gemeinde von 27 Mitgliedern getan. Sehr behilflich in der Vergangenheit waren auch Gemeindemitglieder **Verner und Eleanore Friesen.**

— Gehilfspastor **Bob Guenther,** der im vergangenen Sommer seine Frau Donna geheiratet hat, verläßt seine Stelle in der College Drive Community (M.B.) Gemeinde in Lethbridge, Alberta. Weitere Pläne des Ehepaares sind noch unbekannt.

Mennonitische Rundschau wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder,** Telefon: (204) 667-3560. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Canada und U.S.A., $18.00; Deutschland DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

Editorielles

Hoffnung und Hoffnungslosigkeit

In diesen trüben Herbsttagen wird es manchen schwer, wahre Lebensfreude zu genießen. Wir erkennen, daß Depressionen und Schwermütigkeit echte Krankheiten sein können, die ärztliche Behandlung brauchen. Häufiger gibt es aber auch weniger schwerwiegende Fälle, denen durch das mitfühlende Zuhören eines lieben Menschen geholfen werden kann.

Friedrich Nietzsche, ein Philosoph aus dem 19. Jahrhundert, der im Jahre 1900 starb, hat die Heimat- und Hoffnungslosigkeit und Angst in der Menschenseele in seinem Gedicht "Die Krähen schrein..." geschildert.

Wie anders erlebten die Nachkommen Korahs die wechselnde Ereignisse ihrer Zeit. Sie konnten ein Lied für den Chormeister dichten, ein Lied das dann zu einer weitbekannten Weise gesungen wurde. Geborgen und getrost schauten sie den kommenden Tagen entgegen.

Herzlichst,
Ihre

Lorna Bausch

Psalm 46

Gott ist unsere Zuflucht
und Stärke,
ein bewährter Helfer
in allen Nöten.
Darum fürchten wir uns nicht,
wenn die Erde auch wankt,
wenn Berge stürtzen
in die Tiefe des Meeres,
wenn seine Wasserwogen tosen
und schäumen
und vor seinem Ungestüm
die Berge erzittern.
Der Herr der Heerscharen
ist mit uns, der Gott Jakobs
ist unsre Burg. *(Sela)*
Die Wasser eines Stromes
erquicken die Gottesstadt,
des Höchsten heilige Wohnung.
Gott ist in ihrer Mitte,
darum wird sie niemals wanken;
Gott hilft ihr,
wenn der Morgen anbricht.
Völker toben, Reiche wanken,
es dröhnt sein Donner,
da zerschmilzt die Erde.
Der Herr der Heerscharen
ist mit uns, der Gott Jakobs
ist unsre Burg. *(Sela)*
Kommt und schaut die Taten
des Herrn, der Furchtbares
vollbringt auf der Erde.
Er setzt den Kriegen ein Ende
bis an die Grenzen der Erde;
er zerbricht die Bogen,
zerschlägt die Lanzen,
im Feuer verbrennt er die Schilde.
"Laßt ab und erkennt,
daß ich Gott bin,
erhaben über die Völker,
erhaben auf Erden".
Der Herr der Heerscharen
ist mit uns, der Gott Jakobs
ist unsre Burg. *(Sela)*

(aus Einheitsübersetzung)

Die Krähen schrein

von Friedrich Nietzsche

Die Krähen schrein
und ziehen schwirren
Flugs zur Stadt.
Bald wird es schnein.
Wohl dem, der jetzt noch
Heimat hat.

Nun stehst du starr,
schaust rückwärts,
ach, wie lange schon?
Was bist du, Narr, vor
winters in die Welt entflohn?

Die Welt, ein Tor zu tausend
Wüsten stumm und kalt.
Wer das verlor, was du verlorst,
macht nirgends Halt.

Nun stehst du bleich zur
Winterwanderschaft verflucht,
dem Rauche gleich, der stets
nach kältern Himmeln sucht.

Flieg, Vogel, schnarr dein Lied
im Wüstenvogelton.
Versteck, du Narr, dein glutend
Herz in Eis und Hohn!

Die Krähen schrein
und ziehen schwirren
Flugs zur Stadt!
Bald wird es schnein.
Weh dem, der keine Heimat hat!

Möge es uns gelingen nach jedem Wechsel unseres Lebens mit in den Refrain der Korachitern einzustimmen:
Der Herr der Heerscharen ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unsere Burg".

Auch die trüben Herbsttage können daran nichts rütteln!

In der nächsten Nummer der **Mennonitischen Rundschau** stellen wir den Redakteur des **Mennonite Brethren Heralds,** Dr. **Ron Geddert** als Gast-Editor auf dieser Seite vor.

Aus unseren Schulen

Ein neues Schuljahr hat begonnen. Eigentlich, wenn dieses in Druck erscheint, wird die Arbeit schon längst in vollem Schwung dahinsausen. Die **Mennonitische Rundschau** bat alle fünf Bibelschulen in der M.B. Konferenz in Kanada, uns Information von ihrem Schulanfang zukommen zu lassen.

Gewiß sind unsere Leser von der großen Wichtigkeit der Bibelschulbildung fest überzeugt. Bekanntlich wird in den letzten Jahren auf unseren Konferenzen viel über die Zukunft der Schulen gesprochen. Wir empfehlen alle unsere Schulen und deren Zukunft den Lesern zur Fürbitte und Unterstützung.

M.B. Bible College

Am 24. September und 1. Oktober, in verschiedenen Gemeinden quer über Winnipeg, traten Studenten vom M.B. Bible College auf, um den Versammlungen ein Wort des Zeugnisses mitzuteilen und sie zur Fürbitte für das College aufzurufen.

Es war College Sonntag, ein Tag an dem das College den Gemeinden seine Hoffnungen mitteilt; ein Tag an dem die Gemeinden um Gottes Führung und Segen für Studenten, Lehrer und andere Angestellte betete.

Matthew Neufeld, von Winkler, Manitoba, erklärte der Transcona Gemeinde, "Mein höchstes Ziel für dieses Jahr beim MBBC ist, Jesus besser kennen zu lernen, und im Glauben zu wachsen indem ich mithelfe im "Youth for Christ" Zentrum. Andere Studenten dienen den Kindern der Stadt anderswo. Bitte betet, daß das in deren Leben eine Wirkung haben möchte".

Matthew ist einer von 167 Studenten am College, von denen 82 vollzeitig und 87 teilzeitig eingeschrieben sind. Vier Studenten kommen von BC; 14 von Alberta; vier von Saskatchewan; 107 von Manitoba; 22 von Ontario und 16 aus dem Ausland.

Columbia Bible College

David Augsburger forderte Studenten, Lehrer, Angestellte, und Unterstützer des Columbia Bible College heraus, "Durch den Spiegel zu treten, und den Traum zu ergreifen", in seinem Vortrag auf der Eröffnungsfeier am 17. September.

"Durchbrecht den Spiegel der nur Selbstinteresse reflektiert, und ergreift den Traum der Anabaptisten! Jener Traum fordert Männer und Frauen auf, die Schrift zur Grundlage ihres Lebens zu machen, treue Jünger zu sein und ein lebendiger Teil der glaubenden Gemeinschaft zu sein". Gegenseitigkeit, Dienst, und Evangelisation seien die Merkmale einer solchen Gemeinschaft, sagte er, und so auch die Ethik der Liebe und Wehrlosigkeit.

Auch diente Augsburger dem College und den Gemeinden in verschiedenen andern Veranstaltungen, darunter ein Jugendtreffen, ein Seminar über Behebung von Konflikten, und ein Essen mit Geschäfts- und Berufsleuten.

Auf der Eröffnungsfeier wurden neue Mitglieder der Fakultät vorgestellt: **Jamie Heide, Rob Rolleman und Bruce Enns.** Auch **Henry und Helen Dueck,** Missionare der Konferenz der Mennoniten, die der Schule in diesem Jahr als Missionarresidenten dienen, wurden vorgestellt.

Präsident **Walter Unger** gab bekannt, daß das College 173 vollzeitige und 68 teilzeitige Studenten hat. Die Zahl der im "Bachelor of Religious Education" Programm eingeschriebenen Studenten ist seit vorigem Jahr von 13 auf 23 gestiegen. **Corey Esau,** B.R.E. Student, teilte mit wie er durch das Studium und durch den Sommereinsatz als Pastorgehilfe, für Leben und Dienst vorbereitet wird. Und das ist ja der Zweck von C.B.C.

Am 27. September zum ersten monatlichen Gemeinschaftsessen wurden Speisen von verschiedenen Ländern serviert. Welche Mannigfaltigkeit! Speisearten von Zimbabwe, Kenya, Paraguay, der Sowjet Union, und Australien waren auf dem Menü, und Lieder aus diesen Ländern wurden gesungen. Mehrere der Studenten sind verheiratet, und ihre kleinen Kinder entdecken eifrige "Onkel" und "Tanten" unter den Studenten. Für ihre Eltern bedeutet das Studium beim MBBC ein großer Glaubensschritt. Einige haben Häuser verkauft, um sich für ein Leben des Dienstes vorzubereiten.

Präsident **James Pankratz** gab bekannt, daß **David Balzer** als Eintrittsberater beim MBBC ernannt worden ist. Er ist der Sohn der Missionare **Cornie (†) und Elfrieda Balzer** und ist in Deutschland und Ecuador aufgewachsen.

Winkler Bible Institute

Rod Zook, der neulich das M.B. Biblical Seminary in Fresno absolvierte und auch ehemaliger Student des Winkler Bible Institute ist, diente als Gastredner auf der Eröffnungsfeier in Winkler am 17. September. Wie Nehemiah mit brennendem Herzen auf die Berichte aus Jerusalem reagierte, wurde den Studenten als Muster vorgehalten. Nehemiah hoffte auf Erneuerung und gründete diese Hoffnung auf die Eigenschaften Jehovahs und auf persönliche Buße. Dann kam der Entschluß, selbst etwas zu unternehmen, und Gott bekannte sich zu seinem Volk. Jerusalem wurde neu aufgebaut.

Der Schulchor unter der Leitung von **Peter Friesen** und eine Gruppe von Studentinnen dienten mit Gesängen. Auch Lehrer **Doug Friesen** trug ein Solo vor. Besonders erfreulich waren die Zeugnisse der Studenten: **Bryan Doerksen** und **Charlotte Froese.**

Die Zahl der vollzeitigen Studenten beträgt sich auf 72; vier weitere sind teilzeitig eingeschrieben. Darüber hinaus werden drei Abendkurse geplant. Das Abendstudienprogramm von WBI hat in Winkler und Umgebung in den letzten Jahren guten Anklang gefunden. Die Tagesschüler kommen aus neun verschiedenen Gemeinderichtungen und vier Provinzen, mit einem aus den U.S.A. Beachtenswert ist es, daß die Zahl der neueintretenden Studenten sich in diesem Jahr auf 30% steigerte.

In der Woche vor der Eröffnungsfeier hatte **Walter De Sousa** von dem "Barry Moore Crusade" mit Vertiefungsversammlungen gedient.

Bethany Bible Institute

Ein Geist voll Optimismus und Dankbarkeit herrschte während der Eröffnungsfeier des 63. Schuljahres von Bethany Bible Institute, in Hepburn, Saskatchewan am 17. September. Der Schulchor unter der Leitung von **Phil Siebert** begeisterte die 400 Gäste mit Lobliedern, besonders durch das Lied "How Great Thou Art". (Wie Groß bist du!). Das diesjährige Motto der Schule, "Dein Wille, mein Wunsch" wurde von dem lokalen M.B. Pastor, **Ralph Gliege,** geschickt ausgelegt. Er führte aus, daß wir belehrt werden müssen, zu wissen, zu tun, und vor allem, Gottes Willen zu suchen. Das benötigt die Anwendung unseres Verstandes und die Weihe unserer Hände und Herzen.

Von den 112 eingeschriebenen Studenten in diesem Jahr kommen 54 aus Saskatchewan, 21 aus Alberta, 16 aus Manitoba, 13 aus BC, und einer aus Ghana. Lehrer und andere Angestellte vom vorigen Jahr sind alle wieder da. Dazu kam **Donna Reimer** als Gehilfin in der Betreuung der Studentinnen und als Sportlehrerin.

Trotzdem es wirtschaftlich schwer geht, haben gesteigerte Spenden die lang stehende Schuld beseitigt und das Operationsdefizit bedeutend reduziert. Die starke Unterstützung der Eltern, ehemaligen Studenten und Freunde von Bethany ist sehr ermutigend.

(Nach einem Bericht von George Geddert)

Institute Biblique Laval

Folgende Informationen sind einem uns zugesandten Bericht über die provinzialle Konferenz in Quebec, die neulich tagte, entnommen. Dort berichtete Präsident **Jean Théorét.** Das Motto der Schule ist "Wir sind Christi Mitarbeiter". IBL ist bestrebt, jungen Leuten Bibelkenntnis und eine Vision zu erteilen damit sie der heutigen Gesellschaft die Glaubwürdigkeit des Christentums besser vorhalten können. IBL hat sechs vollzeitige und 59 teilzeitige Studenten eingeschrieben. Das Programm ist besonders geeignet für solche Leute die schon Arbeitsstellen bekleiden oder auch anderswo studieren aber bestrebt sind, eine theologische Grundlage zu erhalten um die Gesellschaft besser zu verstehen und den Gemeinden erfolgreicher dienen zu können. Gegenwärtig gehen Verhandlungen vor sich, daß Kurse die Studenten bei IBL belegt haben, von der Montreal Universität anerkannt werden.

Konferenzleiter **Richard Wingender** betonte, daß obzwar IBL mit Hilfe der Kanadischen M.B. Konferenz unterhalten werde, es notwendig sei, daß die Quebec Konferenz der M.B. Gemeinden die Schule mehr als die ihrige ansehe. Administrative Gehilfin der Schule ist **Martha Wall.**

Die Konferenz hat heute 711 Mitglieder. Trotz verschiedener Schwierigkeiten im vorigen Jahr, wurden die Gemeinden zu größerer Evangelisationstätigkeit aufgerufen.

Aus den Gemeinden

Elmwood M.B. Gemeinde
Winnipeg, MB

Der 10. September 1989 war ein Tag den der Herr für die Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg gemacht hat! Unser neues Pastorenehepaar **Abe und Alvina Klassen** wurden in die Gemeinde aufgenommen und für den Dienst eingesegnet. Prediger **Mark Gripp** leitete die Feier. Leiter des Suchkomitees **Neil Fast** und seine Frau **Eleanor** hießen das Paar willkommen und überreichten ihnen, wie auch Gehilfspastor **Doug und Naomi Enns,** je einen Strauß Blumen.

Gemeindeleiter (moderator) **Neil Janzen** grüßte mit den Worten aus 1. Korinther 12, 27 bis 13, 8 und betete.

Ein großer Chor aus MBBC, vereint mit unseren Gemeindesängern, umrahmte die Feier mit passenden Liedern.

Der kanadische Konferenzprediger **Roland Marsch** las Kolosser 1, 1 - 14 als Aufruf an die Gemeinde. Er betonte, daß das Verhältnis der Gemeinde zum Pastor gestärkt und positiv bekräftigt wird durch inniges Gebet. Gott gibt Einsicht durch den Glauben der zur rechten Liebe für alle Heiligen führt und eine lebendige Hoffnung bewirkt. Die frohe Botschaft des Evangeliums bringt viel Frucht. Sie gibt eine frohe Zuversicht für die Zukunft. Die Liebe verbindet Arbeiter und Gemeinde. Nur dann kann die Gemeinde in dieser Welt leuchten.

Die Kinder wurden nach Vorne gerufen, um auch einen Anteil an der Feier zu haben. Alan Siebert und Tochter Clarisse führten ein Zwiegespräch vor. Dadurch wurde den Kindern die Bedeutung der Feier klar.

MBBC Präsident **James Pankratz** grüßte die Gemeinde als Nachbar in der Nähe vom College. Sein Gruß galt dem Pastorenehepaar mit Römer 12, 12: "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet." Mose kann uns als Vorbild dienen. Gott verkehrte mit Mose von Angesicht zu Angesicht. Mose versuchte, sein Volk aus eigener Kraft zu retten, doch das schlug fehl und er mußte fliehen. Später, als Gott rief, konnte er in Gottes Kraft das Volk ausführen.

Mose hatte großes Mitleid mit den Menschen. Wie oft murrte das Volk gegen ihn, einmal wollten sie Mose und Aaron sogar steinigen. Gott drohte, das Volk zu vertilgen, doch Mose bat für sie. Gott vergab Israel um Mose willen.

Mose war nicht neidisch auf andere. In 4. Mose 11 lesen wir wie Gottes Geist auf 70 Männer fiel die Mose helfen sollten. Sie fingen an zu weissagen in prophetischer Begeisterung. Als Josua zwar wehren wollte, sagte Mose: "Wollte Gott, daß alle im Volk so Propheten des Herrn wären, daß der Herr seinen Geist auf sie legen könnte."

Mose war von Herzen sanftmütig, nach 4. Mose 12, 3: "Mose war ein sehr sanftmütiger Mann, sanftmütiger als alle andern Menschen auf Erden." Gott konnte Mose gebrauchen.

In der Einsetzungsfeier versprach die Gemeinde, Geschwister Klassen, als Hirten und Seelsorger anzunehmen, sie mit Gebet, Versorgung, Freundschaft und geistlichen Gaben zu unterstützen. Pastor Klassen und Alvina versprachen, der Gemeinde zu dienen unter der Leitung des Heiligen Geistes. Zum Einführungsgebet traten beide Pastorenehepaare zusammen. Drei Glieder der Gemeinde sprachen das Gebet mit Handauflegung: Alan Siebert für die Frühversammlung, Prediger Jacob Sudermann für die deutsche Stunde und Margaret Harder für den englischen Gottesdienst. Nachdem Pastor Klassen den Segen gesprochen hatte, endete die Feier.

Um fünf Uhr versammelten wir uns im unteren Saal zu einem "Potluck" Abendessen. Nachher zeigte Pastor Klassen einige Dias aus dem Leben der Familie, damit die Gemeinde sie besser kennenlernte.

Im oberen Saal gab es zuerst Musik mit Judy Siebert (Klavier) und Andy Klassen (Saxophon). Zwei Trompeten spielten geistliche Lieder. Melinda Enns brachte ein Solo.

Prediger Mark Gripp leitete die Stunde ein mit dem Schriftwort aus 2. Korinther 4, 7 und mit Gebet. Vom Gemeindeleiter, von den Vorsitzenden der verschiedenen Komitees, vom Gehilfe Doug Enns und aus den Reihen kamen ermutigende Worte.

Die Abendandacht schloß mit dem Abendmahl. Wir danken dem Herrn für diesen Tag des Segens.

(Käthe Klassen)

Bild hinten von links: Roland Marsch, Mark und Rose Gripp, James Pankratz, Herta und Neil Janzen. Vorne von links: Doug und Naomi Enns mit Joshua, Alvina und Pastor Abe Klassen.

O wie selig ist es, dir kindlich zu vertrauen! Unerschüttert können wir auf dich, Felsen, bauen.

Clearbrook M.B. Gemeinde

Clearbrook, BC

Vom 17. bis zum 19. September fand eine Missionskonferenz in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Das Thema lautete: "Betet, daß die Botschaft triumphiert." Österreichischer Missionar Jacob Thielmann war der Hauptredner. Seine Untertitel waren: "Triumph durch die Predigt des Evangeliums" (deutsch), "Triumph durch die Kraft des Heiligen Geistes," " Triumph durch die Partnerschaft," "Triumph durch das Wort," und "Triumph durch das Gebet." Andere Missionare die berichteten und Ausstellungen hatten, waren: B.C. Direktor der Board of Church Extention Jake und Esther (Sukkau) Balzer, Art und Helen Redekop aus Nigerien, Lehrer Henry Klassens aus China, Radiomissionare Peter und Maria Huebert aus der deutschen Abteilung HCJB in Quito, Ecuador, Bibelschullehrer Abe und Betty Klassen aus Asuncion, Paraguay, Missionare Ken und Heidi Franz aus Japan, MCC Arbeiter Art und Ruth Thiessen aus Zambia, MBM/S Arbeiter Hans Kruegers aus Portugal, und Jake und Elfrieda Thielmann.

Das "Frühstück für Männer" und die "Teestunde für Frauen" wurden gut besucht, wie auch die Versammlungen am Sonntag, Montag und Dienstag. Es wurde eine Zeit der reichen Segnungen und eine Herausforderung die Arbeit zu tun "damit das Evangelium laufe" nach den Worten Jake Thielmanns.

Am Sonntagabend, den 24. September wurden Bill und Sandi McGladdery offiziell als Gehilfspastor für Christliche Erziehung und Evangelisation in der Clearbrook M.B. Gemeinde eingeführt. Pastor John E. Klassen und Pastor Jacob Pauls begrüßten sie als neue Mitglieder der Gemeinde. Gemeindeleiter John Enns und Pastor Klassen sprachen die Weihgebete.

Der Vorsitzende des Kanzelkomitees, Henry Voth, brachte eine kurze Botschaft gegründet auf Sprüche 3, 5 und 6 mit der Überschrift: "Eine rechte Wende, keine linke, und Vorwärts". Die rechte Wende: "Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen,...". Die linke Wende die man nicht machen soll: "...und verlaß dich nicht auf deinen Verstand,...". Und vorwärts: "...sondern gedenkte an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen." Er wandte diesen Rat an Gemeinde und neue Pastorenfamilie.

Pastor McGladdery erwiderte, daß er und seine Familie dem Herrn, seinem Wort und der Gemeinde die Treue versprachen. Er bat um Gebetsunterstützung. Der Abend schloß mit einem Imbis im unteren Saal.

Ehepaar McGladdery hat sechs Jahre lang in der Elim M.B. Gemeinde in Kelstern, Saskatchewan gedient. Sie haben ihre Ausbildung im Briercrest Bible College erhalten, Bill hat seinen Abschluß mit einem Bachelor of Religious Education und einem Master of Ministries gemacht. Sie haben drei Kinder: Todd, Tara und Taressa. Bill hat noch andere Aufgaben, deshalb werden sie bis zum April 1990 die Arbeit nur teilzeitig tun konnen, danach vollzeitig. Familie McGladdery nimmt die Stelle ein, die Ken und Debbie Braun hatten bevor sie zum Studium nach Fresno gingen.

Port Rowan M.B. Gemeinde

Port Rowan, Ontario

Grüße alle **Rundschau** Leser mit dem 90. Psalm, 1 - 2: *"Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurde, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit".*

Wir hatten zwei Abschiedsfeste in diesem Jahr. Das erste war den 22. Januar für **Gary und Doreen Toews** die für den zweiten Termin als Missionare nach Afrika gingen. Dann feirte die Gemeinde am 30. April ein Abschiedsfest für **Rick und Sylvia McCorkindale,** die nach Saskatchewan gingen um der Gemeinde in Dalmeny als Pastor zu dienen. Er war unser Gehilfsleiter. Sie werden uns sehr fehlen. Vom 24. bis zum 26. Februar fand die Ontario Konferenz bei uns statt. Bruder **Roland Marsch,** Winnipeg diente mit der Ansprache und Sonntag morgen diente er auch. Der "Eden Christian Chor" erfreute die Konferenz mit etlichen Liedern. Vom 19. bis zum 24. März hatten wir Erweckungsversammlungen in unserer Kirche mit **Bill McLeod** Evangelist, und **Petru Lulusa** diente mit dem Gesang. Anschließend feierten alle Gemeinden im Umkreis das heilige Abendmahl.

Den 24. April hatten die Schwestern Vereine ihren jährlichen Ausruf. Viele Sachen wurden angefertigt zum versteigern. Der Ertrag war sehr gut.

Den 7. Mai feierten Geschwister

David und Marie Doerksen ihre Goldene Hochzeit. Die Kinder und Großkinder brachten ein schönes Programm. Auch von Leamington waren Verwandte erschienen und brachten auch etliche Lieder. Ein schönes Mahl wurde serviert. Pastor **Braun** hat uns eine Reihe von Sonntagen den Jakobus Brief gepredigt. Wir haben viel Segen davon gehabt.

Den letzen Sonntag im Juni hatten wir unseren Gemeinde Picknick. Es war mal etwas anders als sonst. Wir versammelten uns bei der Schule in Port Rowan. Es war ein schöner Tag. Zuerst wurden Lieder gebracht. **Lori Reimer** brachte eine Geschichte für die Kinder von Fischengehen, und wie wir auch Menschenfischer sein können. **Bill Wiebe** hatte den Text aus 2. Korinther 5, 17. Das Thema war: "Das alte ist vergangen, und ich mache alles neu".

Wir hatten einen schönen gesegneten Tag. H. Thiessen

Niverville M.B. Gemeinde

Niverville, MB

Die Zeit eilt, und wir,
wir müssen mit ihr eilen...

Vor kurzem wurde die Saat in die Erde gelegt und nun ist das meiste abgeerntet, und die Felder sind umgearbeitet. Es wurde vorausgesagt, daß es wieder ein trockener Sommer sein würde, aber Niverville und die umliegende Gegend hat genug Feuchtigkeit bekommen um eine reichliche Ernte hervor zu bringen, wofür wir dankbar sind.

Die farbenreichen Wälder sind herrlich anzusehen. Es stimmt wirklich, die schönsten Dinge im Leben sind ein Genuß für alle gleich, ob arm oder reich.

Die Kinder gehen nach den Sommerferien wieder in die Schule und die Programme in der Gemeinde haben einen Neuanfang. Wir sind dankbar für unsere Gemeinde und die verschiedenen Zweige der Gemeindearbeit wie, zum Beispiel, Jungschar und Mädchenchor.

Gehilfspastor Peter Doerksen mit seiner Frau Tina haben drei Jahre lang einen gesegneten Dienst in der Gemeinde getan. Jetzt treten sie zurück, um in den Ruhestand zu gehen. Terry und Viola Kaethler haben ihr Studium in Vancouver beendet und sind als Pastorengehilfe zu uns gezogen. Wir planen im November ein Tauffest zu halten.

Auch der Tod ist nicht ausgeblieben. Anfang September mußten Pastor Henry und Hildi Regier nach Ontario um seine Mutter zu Grabe zu tragen. Ja, wir merken immer wieder:

die Zeit ist kurz,
O Mensch, sei weise
und wuchre mit dem Augenblick
nur einmal machst du diese Reise,
laß eine gute Spur zurück!

(E. Dick)

Newton M.B. Gemeinde

Von links: Pastor Art Willms, Diakone John und Margaret Dyck, und Gastredner James Nikkel.

Von links: Pastor Art Willms, Täuflinge Angela Boitson, Kimberley Froese und Cheryl Banman, Mitglieder durch Zeugnis Gloria und Peter Kroeker.

Die Community Fellowship Church in Newton, Manitoba hatte am 10. September die Freude ein Tauffest zu feiern. Am Abend des gleichen Tages wurden **John und Margaret Dyck** als Diakone eingesetzt. Die Feiern standen unter der Leitung von Pastor **Art Willms** und wurden mit viel Gesang verschönert.

Gastredner bei der Veranstaltung war Prediger **James Nikkel,** der aus Newton stammt und jetzt als Direktor von Evangelism Canada dient. Er sprach anhand von Apostelgeschichte 20, 16 bis Ende. Besonders betonte er, daß der Ruf in die Diakonie ein Ruf von Gott ist. Wer gerufen ist, muß ein klares Zeugnis haben.

Der Dienst erfordert viel Zeit und Hingabe, und Dienstbereitschaft zu jeder Stunde. Diakone haben nicht nur die Aufgabe zu ermutigen, sondern auch zu ermahnen und zu lehren, wo es nötig ist. Nur in der Kraft des Heiligen Geistes können Menschen diesen Dienst tun. Nicht nur auf andere sollen sie acht haben, sondern auch auf sich selber. Und niemals dürfen sie vergessen, daß Geben seliger als Nehmen ist.

Nachdem John und Margaret Dyck ihre Zeugnisse gegeben hatten, wurde über sie gebetet. So wurden sie ins Amt eingesetzt. Mit einem Imbiß im Kellerraum schloß dieser reich gesegnete Tag. (L. Ewert)

Missions Nachrichten

Kolumbien — In den letzten Jahren sind die 31 M.B. Gemeinden in Kolumbien sehr gewachsen und zählen heute 1000 Mitglieder. Die Bethel Gemeinde in Cali hat eine Gliederzahl von mehr als 300 Personen und wird von einem dynamischen jungen Pastor geleitet. MBM/S hat zwei sechser Teams gestellt, in Bogota und in Medellin. Andere arbeiten in Cali. Am 3. September mußten die Missionare wegen dem Drogenkrieg aus Medellin heraus. Inzwischen sind Peter und Eva Loewen zurück nach Medellin gezogen. MBM/S Mitarbeiter in Kolumbien sind:

Albert und Anna Enns (Asuncion, Paraguay)
Fred und Esther Leonard (Burnaby, BC),
Peter und Eva Loewen (Niagara-on-the-Lake, ON)
Ruth Loewen (Abbotsford, BC)
Scott und Julie Rink (Wichita, Kansas)
Harold und Dorothy Siebert (Morden, MB)
Elizabeth Tieszen (Mountain Lake, Minnesota)
Herb und Linda Wiebe (Waldheim, SK)
Galen und Linda Wiest (Kingsbury, Kalifornien)

*

Altona, Manitoba — Grant Hoeppner begann im Juli einen einjährigen Dienst mit Radio ZP-30 im Chaco Paraguays. Er dient als Ingenieur der Radiostation. Grant ist Mitglied der Altona M.B. Gemeinde. Er wurde als kurzfristiger Missionar von der Missionsbehörde der EMC geschickt.

(aus "Mennonitische Post")

*

Guadalajara — Die vier M.B. Gemeinden in Guadalajara, Mexiko haben einen Fünfjahresplan ausgearbeitet um zwei Ziele anzustreben. Sie wollen wachsen bis sie 10 Gemeinden sind, und sie wollen mexikanische Missionare in zwei Hauptstädte der angrenzenden Länder senden. Gleichzeitig wollen sie sich neu um Alkoholiker, Drogensüchtige und Problemfälle kümmern, berichtet **Hugo Hernandez,** einer der Pastoren in Guadalajara.

Brasilien — Anfang Oktober ist das Gemeindehaus in Pato Branca, Parana, Brasilien durch einen Orkan total zerstört worden. Durch den Windsturm von über 300 St./km ist sogar das Stahlgerippe des Dachs unbrauchbar gemacht worden. Die M.B. Gemeinde in Pato Branca hatte erst in diesem Herbst das Kirchengebäude eingeweiht. Gruppen und Einzelpersonen in Kanada hatten viel dazu beigetragen, daß der Versammlungssaal gebaut werden konnte. Im Nachbarhaus wohnte der Pastor, der nicht zu Hause war, als auch sein Haus mit ganzem Inhalt wegflog. Einer der früheren Pastoren der Gemeinde war **Georgi Perdonsin,** der jetzt mit seiner Frau Lucy der portugiesischen Gemeinde in Winnipeg, Kanada vorsteht.

*

Indien — Die letzten Missionare der Mennonitenkonferenz in Indien, **Edward und Ramoth Burkhalter** haben Indien verlassen, um in den Ruhestand zu treten. Dadurch ist die Mission zum Abschluß gebracht worden. Die Mennonitengemeinde (GC) in Indien hat heute 5,300 Mitglieder. Vor kurzem haben sie eine Gemeindegründung in der Industriestadt Bhopal angesagt. Dieses Vorhaben wird das erste Projekt der neugegründeten "Mennonite Urban Ministries".

*

Der Islam - Mit über 850 Millionen Anhängern nach den 1,6 Milliarden Christen, ist der Islam die zweitgrößte Religion und wächst gegenwärtig am schnellsten. Weltweit gibt es etwa 10,000 islamische Missionare. Dagegen sind nur rund 3,200 christliche Missionare unter Moslems tätig. In der Bundesrepublik Deutschland ist gegenwärtig der Aufbau von Moscheen in immer mehr kleineren und mittleren Städten in Gang. Es gibt bereits über 1000 Gebetsstätten und Moscheen. Politisch fordern die Moslems in der Bundesrepublik seit längerem das kommunale Wahlrecht für Ausländer und die öffentlich-rechtliche Anerkennung und damit Gleichstellung mit den Kirchen.

(aus "idea-Spektrum").

M.B. Communications
(MBC)

Nach längeren Überlegungen und Gesprächen wurde die Sendung "Licht vom Evangelium" von der Radiostation CHYR in Leamington, Ontario akzeptiert. Nachdem das Programm am Sonntag Nachmittag ausgestrahlt ist, wird die Kasette zum Verleihen ins MCC 'Resource' Zentrum nach Aylmer geschickt. Die Sendung und der Verleihdienst sind besonders für Neueingewanderte Mennoniten aus Mexiko gedacht.

Agnes Petkau ist die neue Buchführerin-Sekretärin im MBC Büro in Winnipeg, Manitoba. Früher hat Agnes neun Jahre lang im Tabor Manor, St. Catharines, Ontario ähnliche Arbeit getan. Bevor ihr Mann Henry Geschäftsführer am MBBC wurde, dienten sie als Pastorenehepaar in Richmond, BC, wo Agnes eine teilzeitige Stelle als Sekretärin hatte.

Einige Mitarbeiter verlassen MBC, um neue Arbeitsstellen anzunehmen. **Marv Thiessen** hat elf Jahre lang in der Fernsehabteilung als Filmmann gedient, und **Justina Bergmann** sechs Jahre als Buchführerin.

(aus "Expression")

*

Asuncion — Mennoniten in Paraguay haben ein neues Zentrum für den Christlichen Dienst eingeweiht. Weitere Bauten auf dem Gelände sollen ein Internat für Jungen und Mädchen, ein Versammlungssaal, ein Lagerraum und eine Hausmeisterwohnung behausen.

*

Morden - Die Evangelische Mennonitische Missionskonferenz stimmte auf ihrer jährlichen Konferenz in Morden einer neuen Konstitution zu; sie einigten sich Land zu kaufen und ein Konferenzbüro zu bauen; sie stimmten dafür, sich der "Evangelical Fellowship of Canada" anzuschließen und sie beschlossen, die Position des Exekutivsekretärs von vierfünftel auf vollzeitig zu erweitern, damit er einige Aufgaben als Konferenzprediger übernehmen kann. Zukünftige Konferenzen wollen sich mit Ehescheidung und Wiederverheiratung, Abtreibung und die Rolle der Frau in der Gemeinde befassen. (aus "Mennonitische Post")

Wer sind wir, wo kommen wir her und wo gehen wir hin?

Am 20. September 1989 sprach Prediger **J. B. Toews** in der Clearbrook M.B. Gemeinde über: **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der weltweiten Mennonitischen Brüdergemeinden.** Er hob hervor, daß Gott die M.B. Gemeinden gesegnet hat, daß andere diesen Segen mitgenossen haben, aber auch daß es für den Fortbestand der Gemeinde Gefahren gibt.

Früher, als man auf dem Land lebte, konnte man in geschlossenen Siedlungen wohnen. Durch zwei Weltkriege, Revolutionen und dem Kommunismus sind die Mennoniten über Land und Meere in alle Welt verschlagen. Durch die Missionstätigkeit gehören Menschen aus vielen Nationalitäten und Sprachen zur Mennonitischen Brüdergemeinde.

Was wird die Zukunft unserer M.B. Identität bringen? Werden wir im großen weltumspannenden Rahmen genug Anhaltspunkte finden, um unsere Einheit zu erhalten?

Vieles hängt davon ab, ob wir unsere jüngere Generation mit der Geschichte der M.B. Gemeinde bekanntmachen. Genau wie das Neue Testament durch Kenntnis des Alten klarer wird, so kann die Vergangenheit unsere Gegenwart informieren und beeinflüssen.

Das war ungefähr der Sinn des Vortrages von Bruder J. B. Toews. Beim Nachdenken darüber kamen mir weitere Gedanken.

Bei den sich überstürzenden Ereignissen der heutigen Zeit ist es fast unmöglich das Gehör der jüngeren Generation zu gewinnen. Viele der jüngeren Generation interessieren sich kaum für die Geschichte der M.B. Gemeinde.

Diese Historie enthält nicht nur den Segen, der auf andere mennonitische Gemeinderichtungen durch die M.B. Gemeinde gekommen ist, leider auch die Entstehung des "Hohen Zauns" zwischen den Mennoniten- und den M.B. Gemeinden. Erfreulicher Weise wurde dieser allmählich abgebaut und die Gemeinden konnten sich zu gemeinsamer Arbeit entschließen. Veranlaßung dafür war die große Not, die als Folge des ersten Weltkriegs und der Revolution in Rußland und anderswo entstanden war. Da gebot es die Christenpflicht, gemeinsam mitzuhelfen.

Und so entstand Anfangs der zwanziger Jahre das Mennonitische Zentralkomitee (MCC). Tausende und Abertausende sind durch das MCC vom Hungertod und vom Erfrieren bewahrt geblieben. Die Mennonitische Weltkonferenz, die Leprastation auf Kilometer 81 in Paraguay, der Christliche Dienst in Paraguay und vieles andere wird in brüderlich-christlichem Einvernehmen getan.

Um die interessante Geschichte des Mennonitentums zu verbreiten, wird manches unternommen. **Peter Martinowitsch Friesen** hat in seinem Buch über die Evangelische Mennonitische Bruderschaft in Rußland ausführlich geschrieben. Die zwei Bilderbände "Als ihre Zei erfüllt war" von Walter Quiring sind sehr aufschlußreich Sie sind eine wahre Fundgrube rußlandmennonitischer Geschichte.

Das Mennonitische Dorfmuseum in Steinbach, Manitoba übermittelt dem Besucher eine anschauliche Übersicht über das frühere Leben der Mennoniten im damaligen Rußland. Großen Wert wird darauf gelegt, daß man in unseren höheren Lehranstalten, Bibelschulen und Seminaren mennonitische Geschichte lehrt. Bereits seit Jahren besteht an der Winnipeg Universität ein mennonitisches Studium-Zentrum, das vor kurzem zum College erhoben werden konnte und sich "Menno Simons College" nennt. Nicht zuletzt ist auch in den mennonitischen Zeitschriften hin und wieder unsere mennonitische Herkunft geschildert worden. Wer Interesse hat, kann sich bestens orientieren.

Doch war es Bruder Toews speziell um die Geschichte der Mennonitischen Brüdergemeinde zu tun. Da ist bis heute vieles in der Verbreitung unterlassen worden. Ob das Versäumte noch nachgeholt werden kann?

(aus einem Bericht von Abram J. Loewen)

Bedrohungen für unsere anabaptistische Identität.

Sehr wichtig in der Theologie der letzten Jahre ist die Wiederherstellung der anabaptistischen Weltanschauung. Nach meiner Meinung gibt es einige unerläßlichen Punkte, bevor wir behaupten können, daß diese Weltanschauung zu unserem tagtäglichen Leben unter der Leitung des Heiligen Geistes und der Herrschaft Jesu Christi gehört.

1. Die anabaptistische Theologie:
Überall wird offenbar, daß wir die anabaptistische Theologie für eine andere eintauschen. Manche dieser Lehren sind unserer Hochachtung wert, aber nicht zu verwechseln mit dem Anabaptismus oder mit ihm zu vereinbaren.

Manche unserer Gemeinden sind, in der Tatsache, charismatische Gemeinschaften, andere sind nordamerikanische Evangelikale, und noch andere sind unfertige Anhänger der Befreiungstheologie, um nur einige zu erwähnen.

Die Mehrzahl unserer Mitglieder kennen die Bedeutung von "mennonitisch" oder "anabaptistisch" überhaupt nicht. Sie wissen nichts von Grebel, Simon, Blaurock oder ihren Lehren. Auf der anderen Seite, nehmen sie ohne Bedenken Ideen wie "die Taufe des Heiligen Geistes" von den Pfingstlern, "politische Befreiung" von der Befreiungstheologie, und oberflächliche Bekehrungen die nicht mit der grundsätzlichen Veränderung der neutestamentlichen Wiedergeburt übereinstimmen, an.

Mir scheint, daß wir einen Großteil unseres anabaptistischen Glaubens schon eingebüßt haben, um charismatisch oder evangelikal zu werden.

2. Die Friedenslehre und das Verhältnis zum Staat:
Nirgends ist der Verlust der anab-

aptistischen Theologie so offenbar wie in diesen zwei Bereichen. In vielen Ländern haben wir unsere Friedenslehre ganz vergessen. Es gibt keine Kriegsdienstverweigerer mehr, die Nächstenliebe ist verwässert worden, und die meisten Gemeindemitglieder kennen die Friedenslehre nicht.

Der Verlust des Selbstbewußtseins als Friedenskirche zeigt sich in gefährlichen Folgen. Anstatt nach dem neutestamentlichen Modell zu handeln, sucht man andere Modelle aus den theologischen Neuverständnissen der heutigen Zeit. Danach entstehen dann die Formen die man anwendet in der Überlegung wie man zur Gesellschaft steht und zu ihr gehört.

Besonders in Lateinamerika suchen Jugendliche und auch Gemeindeleiter Alternative zu der Gewaltanwendung in Revolution und Institution. Sie kennen die Friedenslehre nicht, weil wir sie nicht mehr praktizieren und verbreiten.

Auch im Verhältnis zum Staat ist der Anabaptismus für den Konstantinismus eingetauscht worden. Wir haben die radikale Alternative des neutestamentlichen Zeugnisses, die Menschen aus den verschiedenen Nationen, Sprachen und Hautfarben zusammenbringt, in einen starken Nationalismus verwandelt. Staatssymbole finden bei uns ihren Platz und unsere jungen Menschen melden sich bei den Wehrmächten ihrer jeweiligen Länder.

Fast ein halbes Jahrtausend sind wir eine Gemeinde der konsequenten Nachfolge mit einer Weitsicht für den Frieden gewesen. Den Weg den wir eingeschlagen haben führt zu einer verlorenen Identität und zu einer Abweichung von den Prinzipien des Neuen Testaments. Ob dieser Weg Gott gefällt?

3. Geld und materielle Güter:

Der Weltgeist hat sich bei uns auch in den Bereichen Geld und materiellen Gütern eingeschlichen. Der Anabaptismus hat momentan den Ruf, aus christlicher Sicht, die proportional größten Spenden für die Armen zu opfern. Trotzdem bleibt die Tatsache, daß ein starker Materialismus und ein Drang nach ökonomischer Unabhängigkeit viele unserer Gemeinschaften behaftet.

Die Reichtumstheologie macht sich in unseren Reihen breit. Mit einer Vergangenheit wo alles für Glaubensgeschwister geopfert wurde und wo man Ideen schmiedete eine Gütergemeinschaft zu werden, grenzen wir jetzt an das Verständnis an, daß Gottes Wohlwollen sich in unserem ökonomischen Erfolg beweißt.

Im Angesicht dieser Tatsachen ist es wahrhaftig angebracht, daß wir Buße tun. Wir müssen Wege finden, dem Neuen Testament Gehorsam zu leisten. Die anabaptistische Theologie kann uns zur Hilfe werden. Die Frage ist nicht 'Gütergemeinschaft', sondern 'Was ist das Wesen der Gemeinde' und wie kann sie ihrem Herrn aus unmittelbarer Nähe nachfolgen?

4. Missionsverständnis:

Zum großen Teil beeinflüßen diese Werdegänge unser Missionsverständnis. Die Angst, daß eine konsequente Jüngerschaftslehre unseren evangelistischen Erfolg mindern könnte, führt zu einem "billigen" Christentum. Wir sind versucht, die Herausforderung des Evangeliums weg zu fegen.

Also verschweigen wir die Lehre der Wehrlosigkeit, die uns in der Bibel gelehrt wird. Anstelle haben wir mehr akzeptable Lehren adoptiert, wie zum Beispiel, das Pfingstlertum.

Dazu kommt, daß wir anstatt die Missionstätigkeit des Neuen Testaments nachzuahmen, andere Methoden anwenden. Diese sind durchaus nicht schlecht, ähneln aber mehr den Traditionen der Missionsgesellschaften der neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderte als denen des Neuen Testaments. Diese nahmen die Betonung von Gemeindebau weg und erfanden eine parallele Struktur, sodaß es heute schwierig wird, das Verhältnis der Beiden zueinander zu verstehen.

5. Das Kreuz, oder der Erfolg:

Wir müssen uns fragen, ob nicht die Wurzel dieser Tatsachen darin liegt, daß wir das Kreuz umgehen wollen. Ihr Söhne und Töchter der heutigen Zeit, eine Zeit die den Erfolg über alles sucht, haben wir das Kreuz vergessen, daß als Zeichen der Schande und der Erfolglosigkeit dasteht? Wir wenden Gemeinde- und Missionsprogramme an, die auf Untersuchungen der Erfolgsquote basieren, und nicht auf Treue zu unserer Identität, die aus der Lehre des Neuen Testamentes quillt.

Kann es sein, daß wir den vergessen haben, den Gott für unsere Erlösung gab? Er wurde Mensch, Er hing nackt und bloß am Galgen und ließ sich von seinen Zeitgenossen kritisieren und verhöhnen.

Stehen wir in der Versuchung, unsere Kirchen nach irgend welchen Methoden zu füllen, und in der Mission Anhänger zu gewinnen, indem wir die Botschaft verwässern, und andere Traditionen und Theologien verbreiten, im Einklang mit dem, was die Welt willig ist, anzunehmen?

Bei alledem wollen wir nicht vergessen, daß Gott in den verfloßenen Jahren seine Gemeinde in der anabaptistischen Tradition reichlich gesegnet hat. Wachstum ist aufzuweisen, der Anabaptismus hat ein Gehör gefunden unter den überkonfessionellen Organisationen, und die Gemeinden haben eine prophetische Stimme erheben können, auch an Plätzen, wo man vor einigen Jahrzehnten diese Hoffnung nicht hatte.

Wir müssen uns klar werden, daß der Verlust unserer Identität durch die Vermischung mit anderen Theologien, dazu führt, daß wir nicht wissen wer wir sind, noch wem wir nachfolgen sollen.

Deshalb ist es wichtig, daß wir zur Grundlage zurückkehren, daß wir Nachfolger des Neuen Testamentes werden in Fragen der Friedenslehre, brüderlicher ökonomischer Praxis und Missionstätigkeit. Wir dürfen unsere Lehre, unsere Gemeindearbeit und unsere Evangelisation nicht in der Suche nach hohen Anhängerzahlen, sonderen vielmehr nach der Jüngerschaft der Teilnehmer bewerten. Es kann uns Hohn und den Verlust des Ansehens bringen.

Das ist mein Verständnis. Ich sage es allen Brüdern und Schwestern in der ganzen Welt — Das ist was der Herr von uns will.

(von Cesar Vidal Manzanares, Vorsitzender der Brüder In Christo in Spanien im 'MWC Courier')

Christen in Rußland feiern und danken Gott für Seine Führung.

Eine Jubiläumsfeier unter der Eiche in Saporoshje: 200 Jahre Mennoniten in Rußland.

Die deutsche Gruppe auf dem Weg nach Saporoshje. Nicht auf dem Bild: Mary Klassen und Neta Krahn.

Mary und ich hatten die Gelegenheit mit fünfzehn andern Interessenten aus Deutschland an der 200-Jahrfeier in Chortitza bei Saporoshje vom 10. bis 15. August 1989 teilzunehmen. Vierzehn von uns reisten als Gruppe; zwei kamen nach. Heinrich Beck war mit den Schriften vorweg gefahren.

Anlaß

Im Zuge des Ansiedlungsprogramms der Tzarin *Katharina II* kam im Juli 1789 die erste größere Gruppe von deutschen Mennoniten aus Danzig in Chortitza (heute ein Teil von Saporoshje) an. Sie gründeten die ersten von 18 Dörfern der sogenannten Alten Kolonie. Ihre erste Gebetsgemeinschaft sollen sie unter der damals ca. 500 Jahre alten Eiche gehabt haben. Viele hatten zwar keine dankbare Stimmung, denn auf der fast ein Jahr langen Reise hatten sie schon einige schwere Enttäuschungen hinnehmen müssen. Viele harte Prüfungen sollten noch folgen, ehe das "goldene Zeitalter" anbrach.

Änlich erging es anderen deutschen Bauern aus der Pfalz und aus Hessen, die schon 25 Jahre früher an der Wolga angesiedelt wurden.

Veranstalter

Die Nachkommen dieser ersten und späteren mennonitischen Siedler wollten Gott nun nach 200 Jahren ein Eben-Ezer — **bis hierher hat der HERR geholfen!** — aufrichten. Sie leben heute meistens im asiatischen Teil Rußlands. In den ursprünglichen Kolonien gibt es heute "keine" Deutschen mehr. Zusammen mit baptistischen Glaubensgeschwistern — z.T. die geistlichen Kinder der Mennoniten — überlegten sie, wie so eine Feier würdig und öffentlich gestaltet werden kann. Mit der Regierung in Moskau wurde Kontakt aufgenommen und die Genehmigung eingeholt. Die Stadtverwaltung in Saporoshje hat in großzügiger Weise die Vorbereitungen vor Ort nicht nur erlaubt, sondern sogar unterstützt. Für die Durchführung selbst waren hauptsächlich die Gemeinden in und um Karaganda verantwortlich — mehr als 4000 km von Chortitza entfernt! Unter Einsatz von Kraft, Geld und vielen Stunden haben sie ihre Arbeit getan. Der Leiter der ganzen Sache war **Viktor Fast,** Ältester der Mennoniten-Brüder-Gemeinde in Karaganda. In selbstloser Weise hat er sich mit seinen Helfern während der ganzen Woche eingesetzt.

Zu diesen Feierlichkeiten — die zutiefst evangelistisch geprägt waren — hatten die Veranstalter auch ausländische Glaubensbrüder und -schwestern eingeladen. Außer der deutschen Gruppe, waren rund 30 amerikanische Gläubige, geleitet von **Viktor Reimer** und Dr. **Roy Jost,** gekommen. Die kanadischen Vertreter, etwa zehn, wurden von **Arthur De Fehr** geführt. Uns allen wurde eine Plakette gegeben mit dem Abbild der Eiche und der Inschrift des Anlasses der Feierlichkeiten.

Unsere Gastgeber

In Saporoschje waren es zwei russische Baptistengemeinden, 1000 bzw. 300 Glieder stark, in deren Bethäuser eine Reihe von Versammlungen stattfanden. Außerdem nahmen sie in ihren Wohnungen die zugereisten auswärtigen Gäste aus anderen Teilen der Sowjetunion auf. M.E. waren es etwa 200-250 hauptsächlich deutsche Brüder und Schwestern, die bei ihren russisch/ukrainischen Glaubensgeschwistern herzliche Gastfreundschaft erlebten. Eine dritte Baptistengemeinde hat sich inoffiziel mitbeteiligt. Aus Karaganda allein waren über 100 Gäste gekommen, dazu gehörte auch ein Chor, der viele russische und deutsche Lieder bei

den Veranstaltungen gesungen hat. Sie waren also aktive Teilnehmer. Zusammen mit den Gemeinden am Ort waren sie Gastgeber.

Zu den Gastgebern gehörte auch die Reiseagentur "Inturist". Über sie wurde unser Flug nach Moskau und die Bahnfahrt von Moskau nach Saporoschje gebucht. "Inturist" sorgte für unsere Unterkunft und war verantwortlich für die Fahrten zu den Veranstaltungen. Die Reiseführerinnen sprachen ein gutes Deutsch und waren über die Siedlungen sachlich gut informiert. Gerne erzählten sie aus der Geschichte unserer Vorfahren und zeigten uns Schulen, Krankenhäuser, Fabriken und andere Sehenswürdigkeiten, die diese errichtet hatten und heute noch existierten — oft nicht in einem erfreulichen Zustand.

Veranstaltungen und Eindrücke

Aus dem Vielen kann hier nur einiges berichtet werden. Zu vielfältig und zu verschieden waren die Erfahrungen, als daß sie alle auch nur erwähnt werden könnten.

1. Ein erster Höhepunkt war der Lob- und Dankgottesdienst am Freitagmorgen, 11. August, unter der legendären "ehrwürdigen" großen Eiche in Chortitza. Obwohl wir am Vorabend schon an zwei Stellen Gottesdienste gefeiert hatten, war dieses Eben-Ezer die eigentliche Eröffnung der Feierlichkeiten. Dazu waren mehrere hundert Deutsche und Russen (wahrscheinlich meistens Gläubige) erschienen. Der Chor aus Karaganda (für die Sänger aus Saporoschje war es ja Werktag) sang Dank- und Anbetungslieder. Es folgten Gedichte und Rückblicke über Gottes Wege mit seiner Gemeinde in der Vergangenheit. Hier und an anderen Stellen waren es gerade die russischen Gläubigen, die Gott dankten, daß ER seinerzeit die deutschen Christen in ihr Land gebracht hatte; denn durch sie haben sie das Evangelium gehört und sind zum Glauben an Jesus Christus gekommen.

Meine Ansprache, die dann folgte, begründete ich mit einigen Versen aus Psalm 107: "*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn, die er aus der Not erlöst hat...Die irre gingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,...die dann zum Herrn riefen in ihrer Not, und er errettete sie aus ihren Ängsten und führte sie den richtigen Weg, daß sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten: die sollen dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut" (V. 1. 2. 4. 6 - 8).* ---"Bei einer 200 Jahrfeier zur Erinnerung an die Einwanderung unserer Glaubensvorfahren nach Rußland, können wir nichts besseres tun, als das, wozu der Psalmist uns auffordert. Im Lande ihrer Wahl fanden unsere Väter all das, was ihnen in der alten Heimat mangelte. Zwar haben sie hier auch viele unerwartete Enttäuschungen und unsäglich schweres Leid erlebt. Und doch war die Güte des Herrn groß über ihrem Leben. Es war in diesem Lande, wo sie durch eine geistliche Erweckung neu belebt wurden. Das evangelistische Feuer, das sie zur Zeit der Reformation beseelt hatte, wurde neu entzündet. Sie wurden wieder zu einer missionierenden Gemeinde in Rußland. Deshalb loben und preisen wir heute den Herrn. Zuerst und zuletzt gebührt IHM die Ehre. Aber wir danken auch dem "Land", das uns Heimatrecht gewährte, dem Volk, das und aufgenommen hat. Heute nach 200 Jahren haben wir Gelegenheiten, die unsere Väter damals nicht hatten: Wir dürfen allen Nachbarn die frohe, rettende Botschaft sagen".

Nach mir folgte eine Predigt in Russisch. Dann kam das, worauf wir im Stillen alle gewartet hatten: das Gebet der Anbetung, des Lobpreises und der Fürbitte! Es waren erhebende, feierliche Augenblicke, als zwei Brüder in Deutsch und Russisch dem Vater im Himmel dankten, für seine Güte und Wunder, die er an seinem Volk auch in Rußland getan hat.

Lob und Dank unter der Eiche.
Bild v.l.: Viktor Fast, J. N. Klassen, Johann Koop, Peter Lorenz

Zum Schluß ging die ganze Versammlung um die Eiche und sang das Lied in Russisch:

Du großer Gott,
wenn ich die Welt betrachte,
die du geschaffen
durch dein Allmachtswort,
wenn ich auf alle
jene Wesen achte,
die du regierst
und nährest
fort und fort.
Dann jauchzt mein Herz
dir großer Herrscher zu,

Wie groß bist du!

2. Auf die Zusammenkünfte in den Baptistengemeinden in der Zeit vom 10. bis 14. August habe ich schon hingewiesen. In ihrer freundlichen Demut wurde fast alle Zeit den auswärtigen Rednern zur Verfügung gestellt. Wir durften in Deutsch, Englisch und Russisch predigen und erzählen — mit und ohne Übersetzung. In den Versammlungen, die zwei bis drei Stunden dauerten, hatten wir meistens überfüllte Räume. Jedesmal schauten uns 300 - 500 strahlende Gesichter an, die eine Botschaft aus Gottes Wort erwarteten.

3. Tauffest im Dnjepr. Die gastgebenden Gemeinden luden uns zu einem Taufgottesdienst am sandigen Strand des breiten Dnjeprflußes, der sich majestätisch langsam durch Saporoshje bewegt, ein. Rund fünfzig jüngere und ältere Menschen, die sich zu Jesus Christus bekannten, sollten am Samstag-Vormittag, 12. August, getauft werden. Wieviele gläubige Gäste und andere Zuschauer so ein Fest anziehen würde, wußte niemand. Als es dann zum Schluß wenigstens 3000 waren, konnten wir nur froh und dankbar staunen.

Alles war gut organisiert. Die Predigten und die Gelübde-Zeugnisse der Täuflinge konnten von allen (z.T. über drahtlose Mikrophone) gehört und verstanden werden. In einer symbolischen Handlung starben die zum Glauben gekommenen mit Christus im Wassergrab, um dann wieder mit IHM zu einem neuen Leben aufzustehen.

Nach der Taufe — wenn wir im Westen gewohnt sind nachhause zu gehen — ging es hier weiter: Es folgten Lieder, Gedichte, Zeugnisse, Verkündigung. Schriften wurden verteilt. Und — dem Herrn die Ehre dafür — es waren mehrere, die sich angesprochen wußten. Sie gingen nach vorne, bekannten ihre Sünden und beteten um Vergebung.---Ich glaube, laut Jesu Wort, der Himmel freute sich mit denen, die dort am Strand ihren Heiland und Herrn fanden.

4. Evangelisation im Fußballstadion am Sonntag, den 13. August. War die Anbetungsfeier unter der Eiche ein Höhepunkt für die Gläubigen, so wurde die evangelistische Veranstaltung im Stadion zu einem kleinen Stadtereignis.

Großzügig stellte die Stadtverwaltung diese Sportarena den Baptisten und Mennoniten unentgeltlich zur Verfügung, um hier die Botschaft von Jesus Christus über eine entsprechende Lautsprecheranlage (die wir aus der Bundesrepublik mitgebracht hatten) zu verkündigen. Eingeladen wurde durch Handzettel und Plakate, die die Gläubigen verteilten bzw. aufklebten. Aber nicht nur das; die Presse, der Rundfunk und das Fernsehen haben auf diese Veranstaltung der Christen aufmerksam gemacht.

Trotzdem wußte niemand, wer um 17.00 Uhr im Stadion erscheinen wird. Was hier geschehen sollte und worum wir beteten, war etwas ganz Neues. Es lagen keine Erfahrungswerte vor. Wir blieben gespannt. Als dann 1000, 2000, 3000 Menschen das Stadion an seinen Rändern anfingen zu füllen, waren wir tief gerührt. Aber es kamen noch mehr, immer mehr. Zum Schluß, als das Programm schon angefangen hatte, müssen es wenigstens 10000 gewesen sein. Die meisten waren noch nicht gläubige Christen; aber sie waren auch nicht gleichgültige Zuschauer. Das haben wir später festgestellt.

Das Programm war lang, offensichtlich aber nicht zu lang. Wort und Lied wechselten sich ab; mehrere Chöre sangen; ein Begrüßungswort vom stellvertretenden Bürgermeister von Saporoshje; Viktor Fast erklärte Anlaß und Zweck der Versammlung; die Hauptpredigt brachte **Gerhard Hamm;** er machte auch den Aufruf zur Entscheidung für Jesus Christus — alles natürlich in Russisch. Und nun bewegte sich die Menge fast wie eine Meereswelle nach vorne. Hunderte von Menschen — die sowieso die ganze Zeit gestanden hatten — traten vor auf den Redner zu. Wir und alle Verantwortlichen waren baff; damit hatten die Gläubigen nicht gerechnet! Schnell mußte überlegt werden, was jetzt zu tun sei. Mit drei konkreten Fragen wurden die Vorgetretenen herausgefordert zu prüfen, ob sie wirklich verstanden hatten, was es heißt, Christ und Nachfolger des Herrn zu werden. Alle, die das bejahten, durften dann im Gebet ihre Sünden bekennen und ihr Leben Jesus Christus anvertrauen.

Zum Schluß verteilten die Helfer tausende von Neuen Testamente , Evangelien und andere evangelistische Hefte. Was wir jetzt sahen, bildet — äußerlich gesehen — den Höhepunkt unserer Erfahrungen. Mit ausgestreckten Armen und strahlenden gierigen Augen riß Saporoshjes Bevölkerung die Schriften an sich.

Der Herr hatte einen Hunger nach Gottes Wort in ihre Herzen gelegt. Leider — mußten tausende enttäuscht mit leeren Händen das Stadion verlassen.

Es gab noch Vieles mehr auf dem Programm, wobei sich die persönlichen Wünsche nicht alle verwirklichen ließen. Zum Beispiel war es für Mary und mich nicht möglich, unsere Geburtsorte (Tiege, Sagradowka und Steinfeld, Kriwoj Rog) in dieser kurzen Zeit aufzusuchen.

Dennoch sind wir sehr dankbar und froh, bei der Feier unter der Eiche dabei gewesen zu sein. Was uns am meisten beeindruckte: die Freiheit, Gottes Wort zu verkündigen; der Hunger nach dem Göttlich-Ewigen bei vielen Menschen; die Bereitschaft der Gläubigen, die Botschaft weiterzusagen. — Der HERR öffnet Türen zu einem neunen Missionsland! Wir sind zur Mitarbeit gerufen! Die Gemeinde des HERRN in Rußland lebt und wächst — weil ihr HERR lebt! John N. Klassen, Korntal

Newton, Kansas, USA — Eine kleine Eiche, die von der großen berühmten Eiche bei Chortitza, Ukraine stammt, wächst heute hier in einem Garten. Die Eiche wurde von einem Mennonit mitgebracht und dem Kaufmann Museum beim Bethel College in North Newton, Kansas geschenkt. (aus "Mennonitische Post").

Nach 64 Jahren wieder daheim... von Elfrieda Dyck im September 1989

Heute ging ich die Straße entlang, wo ich vor 64 Jahren als Kind gespielt habe. Ich fühlte die rauhe Rinde des Baumes in "unserem" Garten, stand am Brunnen wo meine Familie Wasser schöpfte und blickte immer wieder auf die verwüstete Stelle, wo damals das große Haus und der Laden standen.

Ich trat in die Schule auf der gegenüberliegenden Straßenseite wo damals unser Gemeindehaus stand und wir uns zum Gottesdienst versammelten. Dort sah ich das Bild von Lenin an der Wand, wandte mich ab und ging in den Friedhof, wo mein Vater und mein Bruder begraben liegen.

Es fällt mir nicht schwer meinen Weg zu beschreiben. Schwerer ist es jedoch, meine Gedanken und Gefühle in Worte zu kleiden. Es ist das erste Mal seit meinem siebten Lebensjahr, daß ich mein Heimatdorf besuche.

Donskoye war eines der vierzehn Dörfer in Neu Samara, gegründet 1890. Heute heißt der Ort Pleshanovo. Während meines Besuches, drohten die Gefühlswellen manchmal über mich zusammen zu schlagen. Ich dachte an die Zeit nach der Revolution, als meine Mutter die Gewehre der Soldaten auf sich gerichtet sah, sie sollte den Aufenthaltsort meines Vaters preisgeben. Ich als Kind warf mich an ihren Rock und klammerte mich fest, ich weinte und schluchzte bis die Soldaten endlich nachgaben.

Mir kam das Räucherhaus in den Sinn, wo damals einer unserer mennonitischen Führer von Soldaten eingesperrt wurde, da Donskoye kein Gefängnis hatte. Beim Suchen erinnerte ich mich wie ich damals davor gesessen hatte, um mich durch die Wand mit dem "Onkel" zu unterhalten. In Gedanken sah ich die mißtrauischen Blicke des Wächters auf mich ruhn. Das Räucherhaus ist verschwunden, aber ich habe mit Menschen gesprochen, die sich noch gut daran erinnern.

In einer Sonntagabendversammlung hatte ich ein kurzes Wort und fragte zum Abschluß ob sich noch jemand an meine Familie Frank Klassen erinnerte. Nachher meldeten sich einige Leute und luden uns in ihre Heime ein. Bald wurde mir klar, mit welchem Ansehen unsere Familie in Erinnerung geblieben war. Unsere Gastgeber wußten noch von unserem Laden, den einzigen weit und breit, kannten unser großes Haus und erinnerten sich an die Führungsgaben unseres Vaters.

In einem Haus besuchten wir eine liebe Oma, die auf eine Wanduhr wies und sagte, "Die Uhr hing bei Euch im Wohnzimmer. Bis heute hält sie tadellos die Zeit." Dann offenbarte sie, daß sie bald nach Deutschland auswandern würde und die Uhr nicht mitnehmen wollte. "Wenn Ihr sie haben möchtet, nehmt sie doch bitte mit". Ich war freudig überrascht als mein Mann das Angebot annahm, die Uhr einpackte und mit nach Hause brachte.

In den 1890ziger Jahren verließen mehr als 3,600 Mennoniten die überbevölkerte ältere Kolonie Molotschna wegen Landmangel. Diese machten in Donskoye einen Neuanfang, eine sogenannte Tochter Kolonie.

Zuerst war es in der neuen Kolonie schwer. Die Ansiedler bauten sich Unterkünfte indem sie einen metertiefen Keller ausgruben, und dann Wände aus Erde und Baumstämmen von einem Meter Höhe mit einem Dach aus Stroh daraufbauten. Mein Vater mit seiner jungen Frau Justina (Wiebe) bezogen so eine Erdhütte, "Semlinkas" genannt. Mein ältester Bruder Cornelius wurde in dieser Unterkunft geboren.

Mit der Zeit änderte sich die Lage. Auf beiden Seiten der breiten Straße sah man feste Wohnhäuser, Obst- und Gemüsegärten, und frisch gestrichene Staketenzäune. Zirca 58 Familien, insgesamt 298 Personen, wohnten in unserm Dorf. Ich war in unserer Familie von vierzehn Kindern die jüngste. Unser Haus, wie alle mennonitischen Häuser, hatte ein Wohnhaus, einen Stall und eine Scheune - alle unter einem Dach, nach der althergebrachten preussischen und holländischen Bauweise. Auch heute findet man hier und da so ein Gebäude, aber die meisten sind umgebaut worden.

Hier, so wie auch sonst in der Sowjetunion, fanden wir Mennoniten die sich vorbereiteten auszuwandern und solche die bleiben wollten. Einige standen mitten in der schweren Entscheidung. Aber alle feierten die 200 Jahresfeier der Mennoniten in Rußland mit und betonten wie wunderbar es war, zurückzublicken auf die Vergangenheit. Nicht alle Erinnerungen waren froh, aber alle Teilnehmer hatten die Hoffnung auf bessere Zeiten.

In meinem Tagebuch schrieb ich:

Überall bin ich freundlich willkommen geheißen worden. Auf der Straße wo ich damals mit Mutter und Geschwister wanderte-- welche seltsame Gefühle kommen mir da, Erinnerungen -- jetzt sind alle fort, nur ich lebe und gehe die Straße entlang. Die Häuser haben sich verändert... das Versammlungshaus ist zur Schule geworden... Lenin in unserm Bethaus... aber der Glaube bleibt, das Singen gestern Abend in der Gemeinde, die Gebete, so innig... Es ist Gnade nochmal da stehen zu dürfen wo wir als Familie vor 65 Jahren unseren Vater zu Grabe trugen... Der Brunnen, "unser" Brunnen, gibt immer noch frisches Wasser... die Uhr hält immer noch Zeit. Die Leute kennen meine Familie, sie erinnern sich mit Hochachtung an meine Eltern...

Donskoye, mein Dorf, meine erste Heimat. Dann Winnipeg, Manitoba; England; Holland; Deutschland; Paraguay; und zuletzt Akron, Pennsylvanien. Nur in Donskoye war ich sorglos, fühlte mich geborgen. Herr, wie gut bist Du zu mir!

Peter und Elfrieda Dyck

Aus der Mennonitischen Welt

Bibel und Pflug, Zeitschrift der Mennoniten in Brasilien, berichtet daß das Zentrum *Chacara dos Pinherias* neulich eingeweiht wurde. Küche und Eßsaal für 150 sind schon fertig. Das große Auditorium und der Flügel mit Schlafgelegenheiten soll zum Jahresende fertiggestellt werden.

Alfred Pauls brachte auf dem Einweihungsprogramm die Botschaft nach Psalm 118, *"Dies ist der Tag den der Herr macht".* **Ernesto Löwen,** der das Grundstück für das Freizeitszentrum gespendet hatte, erklärte, daß das Land dem Herrn geweiht sein sollte.

* *

Hawaii — Mennoniten sind dabei, zwei Gemeinden in Hawaii zu gründen. Die erste öffentliche Versammlung der "New Life Christian Fellowship" in Honolulu am 7. Mai zog 49 Personen an. Gemeindegründungsarbeit wird schon seit September 1987 getan. Ein zweiter Anfang ist jetzt in Kailua-Kona gemacht worden. (aus "Mennonitische Post")

* *

Paraguay — Die paraguayische Humanistische-Partei hat einen Gesetzentwurf eingereicht, der den freiwilligen Militärdienst vorschlägt. Ein abtrünniger Zweig der Colorado-Partei hat einen zweimonatigen Lehrgang mit Waffen an Stelle der Militärpflicht vorgeschlagen. Das man heute über das Militär und den Militärdienst spricht, ist ein bedeutender Schritt vorwärts.

(Reynal im "Mennoblatt")

* *

UdSSR - John J. Klassen, Waldheim, Saskatchewan traf seinen Vetter **Hans Schellenberg** von Novosibirsk, Rußland, neulich in Rußland nach 63jähriger Trennung. Sie trennten sich 1926 als 6jährige Spielkameraden, als Familie Klassen nach Kanada auswanderte. John war Teil einer Tour, die von Dr. **Bernie Wiebe** aus Winnipeg und Prediger **Henry Epp** aus Leamington geleitet wurde. (aus "Saskatchewan Valley News")

"Einer trage des andern Last..." (Galater 6, 2)
— Bethania Haus (Bethania Mennonite Personal Care Home, 1045 Concordia Avenue in Winnipeg), ein Wohnkomplex für Senioren, gedenkt am 8. November 1989 ihr zweites alljährliches Festessen zu veranstalten. Die Feier, mit dem Zweck der Geldersammlung, findet im Fort Garry Place statt. Weitere Informationen und Eintrittskarten kann man im Bethania Haus Büro erhalten, Rufnummer: 667-0795.

* *

David Dyck aus Winnipeg, Manitoba ist am 4. September nach Chicago, USA abgereist, um einen einjährigen Dienst mit "Mennonite Voluntary Services" aufzunehmen. Er wird in einer Tagesstätte für Kinder aus vielen Nationalitäten arbeiten. David ist der Sohn von Milly und Dave Dyck, der mit MBM/S als Sekretär für Afrika und Entwicklungshilfe dient. David ist Mitglied der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg.

* *

- **Peter und Agnes Stobbe** berichteten in ihrer Heimatgemeinde, die Boissevain M.B. Gemeinde, über ihre Arbeit als Lehrer für Erwachsene in Hindman, Kentucky. Sie sprachen von der Armut und den Gesundheitsproblemen in der Kohlengegend dieses bergischen Landteils. Sie hatten eine Kasette eines Gottesdienstes aus der Old Regular Baptist Church mit, um diese fremde Kultur vorzustellen.

* *

Westerwald — Die Hutterer Brüder wurden vor einem halben Jahrhundert, im Jahre 1937, von den Nazis aus Deutschland getrieben. Jetzt sind etwa 40 wieder zurück in die Bundesrepublik gekehrt um im Westerwald anzusiedeln. Die Lehre der Hutterer Brüder stammt aus den Predigten des **Jakob Huters,** der 1536 als anabaptistischer Anführer, und deshalb als Ketzer, auf einem Scheiterhaufen in Tyrol verbrannt wurde. (aus "MWC Courier")

Mennonitische Weltkonferenz

Die große Aufgabe, Tausende von Teilnehmern an der zwölften Mennonitischen Weltkonferenz in Winnipeg, Kanada im Juli 1990 aufzunehmen, hat begonnen. Im September haben mennonitische Gemeinden in USA und Kanada stoßweise Anmeldungsformulare zugesandt bekommen. Anderswo sind diese Formulare bei Mitgliedern der General Council und von den Konferenzbüros zu haben.

Alle Anmeldungen kommen in Carol Stream, Illinois, USA zur Bearbeitung und Weiterleitung zusammen. Frühzeitige Anmeldung bedeutet ein Ersparnis für die Teilnehmer. Das Formular ist erhältlich in den vier offiziellen Sprachen der Mennonitischen Weltkonferenz: Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch.

Das Anmeldeblatt enthält Information über Unterkunft, Verpflegung, Besichtigungen, Sprachen, und Hilfen für Behinderte. Man kann sich um einen Zuschuß bewerben, oder sich als Spender anmelden.

Die 12. Mennonitische Weltkonferenz soll, so Gott will, vom 24. bis zum 29. Juli 1990 in Winnipeg, Kanada stattfinden. Es wird das größte weltweite Treffen werden von Mennoniten und Verwandtenkreise, das es bisher gegeben hat.

MWC Video - Der 26Minuten Film "Celebration", der die Höhepunkte der Mennonitischen Weltkonferenz 1984 in Straßbourg, Frankreich schildert, ist jetzt für Gemeinden auf Videokasette zu haben. Mit Vermerk "VHS" oder "Beta" kann man die Kasette für $16.80 (zusätzlich $2.oo Porto und Gebühr) kaufen. Bestellungen bitte an:

Crown Video
P.O. Box 1108
Edmonton, Alberta
Canada T5J 2M1
(Rufnummer: 1-800-661-9467)

Komt aula no mie dee jie unja schwoare Lausten gonen en bedrekjt en meed sent; en ekj woa ju Ru jäwen. Matäus 11, 28. (aus "Daut Niehe Tastament")

MCC Nachrichten

Südamerika — Mennoniten in Südamerika wollen mehr für die Behinderten unternehmen, berichtet **Henry Enns,** Berater des MCC in Angelegenheiten für Behinderte, der neulich Bolivien, Argentinien, Paraguay und Kolumbien besuchte.

Enns stellte fest, daß in Bolivien, wo behinderten Leuten nur sehr beschränkte Gelegenheiten geboten werden, das MCC Unternehmungen begonnen hat die andern Ländern als Model dienen könnten. In Uruguay wird ein Sypmosium für Mennonitische Gemeinden geplant, auf dem Fragen inbezug auf Behinderte erörtert werden sollen. Enns lobte was die Mennoniten in Paraguay für Geisteskranke und Geistesbehinderte tun.

Auch empfahl Enns, daß das MCC ein Programm entwickle, wie es in Nordamerika schon besteht, Gemeinden behilflich zu sein, das allgemeine Bewußtsein für Behinderte in der Gesellschaft zu heben.

* * *

Somalia — Das MCC hat vor, ihre Arbeit in Somalia wegen des Bürgerkrieges zu beenden. Drei der Mitarbeiter bringen ihren Dienst zum Abschluß, und drei weitere ziehen um in andere Gegenden Afrikas. Mitarbeiter sind mit Drohungen geängstigt worden. Zwei notwendige MCC Fahrzeuge wurden durch Diebstahl entwendet. Entwicklungshilfe kann schlecht in Flüchtlingslager getan werden und Lebensmittelspenden trugen dazu bei, daß die Bevölkerung aufhörte selber Gemüse und andere Eßware zu produzieren. Neuerdings will das MCC eine Lehrperson für die Universität von Mogadishu stellen, um dort Frieden und Versöhnung zu unterrichten.

* * *

- **Wendy Janzen** aus Burnaby, BC begann im September einen zweijährigen MCC Dienst als Kinderbetreuerin in einer Gemeindetagesstätte in London, Ontario. Sie ist Mitglied der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby.

MCC Canada - Das MCC begann vor 70 Jahren als eine Organisation für Nothilfe. Seitdem ist sie gewachsen bis sie heute ein Unternehmen im Wert von einigen Millionen Dollar für Entwicklung, Sozialdienst, und Nothilfe geworden ist. Dazu kommen dutzende Projekte in Nordamerika. MCC Geschäftsführer **John Lapp** betont immer wieder, daß der Schwerpunkt auf Menschen ruht, nicht auf Programmen. Er sieht das MCC, als eine Gabe Gottes an die Gemeinde. MCC wurde von der Gemeinde ins Leben gerufen, und bekommt von der Gemeinde Aufträge, besonders in den Bereichen wo die Gemeinde sonst nicht tätig sein kann.

* * *

South Carolina — Bekanntlich hat der sogenannte Orkan "Hugo" hier und auf den Karibischen Inseln schrecklichen Schaden angerichtet. Schon am 2. Oktober setzte MDS (Mennonitischer Katastrophen Dienst) Gruppen an verschiedenen Orten in der U.S.A. ein, um Hilfe zu leisten. Anfänglich handelte es sich meistens um Entfernung von gefallenen Bäumen. Der Aufbau wird später gewiß viel langfristige Hilfe erfordern. Es war noch nicht klar, ob man aus den Karibischen Inseln freiwillige Helfer aus Nord Amerika beantragen würde. Jedoch das MCC stellte sofort $50000 zur Verfügung, und die Missionsbehörde der (Alt) Mennoniten $10000, um materielle Hilfe, die schon in die Inseln strömt, verteilen zu helfen.

Ob sich kanadische MDS Gruppen an der Hilfeleistung werden beteiligen können, ist noch nicht entschieden.

(z.T. aus "Mennonite Weekly Review")

* * *

Karen Falk hat am 27. August einen zweijährigen "MCC Voluntary Service" Dienst begonnen. Sie wird im MCC Büro der USA Friedensabteilung in Akron, Pennsylvania arbeiten. In den vergangenen zwei Jahren hat Karen die Gottesdienste in der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg besucht, wo Norm Neufeld und Garth Klassen als Pastor und Gehilfe dienen.

Winnipeg, Manitoba - Die MCC Geschäftsitzung am 14. September bestätigte die Notwendigkeit, Freiwillige in Bereiche wo AIDS Patienten betreut werden, zu senden. Erste Mitarbeiter werden im Nazareth House, eine Wohnstelle für zehn sterbende AIDS Patienten in Montreal, Quebec dienen und mit der "Nova Scotia People with AIDS Coalition" in Halifax. Seit Nazareth House im April ihre Türen auftat, sind schon acht der Bewohner gestorben. Aus Halifax kam die Nachfrage, ob nicht ein MCC Freiwilliger bereit wäre, die willigen Helfer aus der näheren Umgebung anzuleiten und einzusetzen.

* * *

Akron, Pennsylvanien - MCC Mitarbeiter Don und Elaine Peters und ihre Kinder aus Winnipeg, Manitoba hatten am 17. September an der Stadtgrenze von Recife, Brasilien, einen Autounfall. Don wurde mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er erst am nächsten Tage aus dem Koma aufwachte. Elaine und die Kinder, Jotham (11), Tanya (7) und Leah (3) kamen ohne große Verletzungen davon. Am 20. September kam Don aus der Intensivstation, aber die Dauer seiner Genesung ist ungewiß. Don ist vielen bekannt als früherer Lehrer am M.B. Collegiate Institute in Winnipeg. Don und Elaine dienen als MCC Landesvertreter in Brasilien.

(aus "MCC News Service").

* * *

- **Dennis und Jen Travers** haben einen zweijährigen Dienst mit MCC im SWAP Programm in Harlan, Kentucky begonnen. Am 13. August berichteten sie in ihrer Heimatgemeinde, die Eagle Ridge (M.B.) Bible Fellowship in Coquitlam, BC wie der Herr sie in den letzten Jahren für diese Aufgabe vorbereitet hat. Sie bemühen sich, Liebe und Hoffnung zu verbreiten in einer Gegend, die durch Bergwerke zerstört worden ist, wo Arbeitslosigkeit, Umweltverschmutzung und Armut herrschen. Schon früher, im Jahre 1987, haben Dennis und Jen Travers einen Dienst von elf Wochen in dieser Gegend getan.

In Unna-Massen gehört

Ereignisse, von Umsiedlern aus der Sowjetunion erlebt und erzählt

von Grete und Karl Fast,
Winnipeg, Manitoba 16. Fortsetzung

Moral

Wie sich der Mensch doch im Laufe der Zeit geändert hat! Es ist vielleicht gar nicht so sehr der Mensch als solcher, der sich so sehr änderte, als seine Einstellung zum Leben. Wie so ganz anders verhält sich der Mensch von heute zur Arbeit, zu seinem Mitmenschen, zu seiner Heimat! Ganz besonders krass hat sich die Einstellung unserer Gesellschaft zur Ehe oder zur Familie schlechthin geändert.

Diese negative Einstellung war in mennonitischen Kreisen vor dem Zweiten Weltkrieg noch verhältnismäßig selten anzutreffen. Heute sind die Mennoniten in dieser Hinsicht keine Ausnahme mehr, auch bei uns gibt es zerrüttelte Ehen und andere Mißstände.

Bei den Umsiedlern gab es ebenfalls diese bedauerlichen Fälle, wo ein Ehepartner den anderen verlassen hatte. Bei der Umsiedlung waren die verlassenen Ehehälften besonders benachteiligt, denn sie mußten den Neuanfang in den neuen Verhältnissen allein machen. Diese Last wurde noch größer, wenn man Kinder zu versorgen hatte.

Ein besonderer Fall war die Familie H. Schon mehrere Jahre vor der Auswanderung hatte der Vater seine Frau und ihre drei Kinder verlassen. In der Zwischenzeit hatte die älteste Tochter geheiratet. Die anderen beiden Kinder waren noch in der Schule.

Die Familie H wollte gerne auswandern, aber der Vater war immer dagegen, obzwar seine Mutter in der Bundesrepublik wohnte.

Ganz plötzlich, wie aus heiterem Himmel, tauchte Herr H bei seiner Familie auf und erklärte, er wäre jetzt zu einer Auswanderung bereit, wenn die Familie noch immer auswandern wollte.

Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um die Ausreisegenehmigung zu bekommen. Und wirklich, die Familie reiste 1975 geschlossen nach Deutschland. Jetzt sollte ein anderes Leben beginnen! Ganz von vorne, mit neuer Freude, Hoffnung und Hingabe sollte der Anfang im neuen Lande gemacht werden.

Der ersehnte Anfang hatte sein Ende aber gleich nach der Ankunft der Familie in Friedland, als der Vater H erklärte, er sei nur deshalb zur Familie gekommen, um auszuwandern. Von heute an gehe er seine eigenen Wege. Die Mutter der Kinder und seine Schwiegermutter sollten zusehen, wie sie mit den beiden Kindern fertigwurden. Welch eine Enttäuschung für die Familie!? Keine Wohnung, keine Arbeit, kein Geld und dazu allein im fremden Land. Die Behörden und andere Leute, die von dem Leid der Familie H hörten, nahmen sich der Familie an. Man wies ihr eine Wohnung zu. Die Kinder kamen in die Schule und Mutter H ging zur Arbeit. In einer Maschinenfabrik verdiente sie das Geld für den Unterhalt der Familie. Die Gemeinde war eine große Hilfe für die Familie. Man half, wo man konnte.

Und der Vater? Ja, der war frech genug, sich in demselben Hause, in dem seine Familie wohnte, eine Wohnung zu mieten. Er hatte scheinbar seine Freude daran, zuzusehen, wie seine Frau sich abmühte, sich und die Kinder zu versorgen. Und Frau H brachte es fertig, ihre Kinder durch die Schule zu bringen. Alle waren sie in der Gemeinde tätig, erlernten einen Beruf und waren froh, in der Bundesrepublik zu leben.

Petschory

Westlich von der Stadt Pskov,ganz scharf an der Grenze zwischen Estland und der Sowjetunion liegt die Stadt Petschory. Im Norden von Petschory liegt Leningrad. Bei Petschory befindet sich auch das große Kloster gleichen Namens, das auch bis zum heutigen Tag seine Tore für die Gläubigen der Orthodoxen Kirche offen hält. Die ganze Gegend liegt tief verhüllt in den nördlichen Wäldern Rußlands. Die Sommer sind hier kurz und die Winter lang, kalt sind sie und reich an Schnee. Hier in der Gegend scheint die Zeit stille zu stehen. Sie geht so langsam, daß man manchmal zur Winterszeit auf die Idee kommt, den Mond und die Sonne mit dem Besenstiel weiterzuschieben.

Vor dem Kriege gab es in der Gegend von Pskov keine Mennoniten. Diese Sachlage änderte sich aber in den 60er Jahren, als unsere Glaubensgenossen nach Plätzen suchten, wo man sie nicht belästigte und von wo man leichter nach dem Westen auswandern konnte.

In diesen verlassenen Gegenden kannte man die Deutschen nicht und daher kam man ihnen mit größerem Wohlwollen entgegen. Viele zogen nach Petschory und ließen sich in ganz ärmlichen Hütten nieder. Es gab hier keine guten Wohnmöglichkeiten, denn das Volk ist hier arm, sehr arm.

Mennoniten aller Richtungen und auch anderer Gemeinschaften kamen in diese Gegend und es schien auch anfangs, als würden sie sich gut verstehen. Man hatte gemeinsame Gottesdienste. Die Prediger der verschiedenen Bekenntnisse predigten abwechselnd in den Gottesdiensten und alles geschah in Liebe und Eintracht.

So ging es bis zur Feier des ersten Abendmahls. Da trennten sich die Geister. Sie verweigerten sich gegenseitig das Abendmahl und auch den Bruderkuß, das Zeichen der Liebe zueinander und der Bruderschaft in Christo. Die Nachwehen jener Zeiten brachte man mit nach Unna-Massen und es war schmerzhaft zuzusehen, daß die Geschwister aus Petschory immer noch unter den Folgen jener Tage litten. Es hatte fast den Anschein, daß man den sowjetischen Peinigern alles verziehen hatte, aber den eigenen Geschwistern trug man die zugefügten Beleidigungen nach. Es bleibt nur zu hoffen, daß auch dieser Schmerz vom Mantel der Zeit zugedeckt und von den Geschwistern vergessen wird. Die Zeit heilt ja schließlich alle Wunden.

Das Blumenmädchen

Frau M und ihre Freundin kamen abends in unsere Wohnung. Sie waren beide schon älter, aber sonst waren sie beide sehr rege und der Abend wurde ein Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen wie sonst kaum einer. Die Erlebnisse von Frau M waren eine wahre Aufzählung der Wunder Gottes, die an ihr geschehen waren. Sie war mit einem Russen verheiratet gewesen und der Name ihres Mannes machte es für sie möglich zu studieren. Sie wurde Tierärztin.

Als die Deutschen in der UdSSR anfingen, sich um die Auswanderung zu bemühen, wurde Frau M eine aktive Mitarbeiterin in dieser Gruppe, die versuchte, in dieser Frage bei der Regierung vorzusprechen. Das größte Problem war, wie man die Listen der Deutschen die auswandern wollten, in die deutsche Botschaft bringen könnte, denn der Eingang wie auch das übrige Gebäude der Botschaft wurde von Milizsoldaten streng bewacht. Man durfte sich nicht einmal dem Gelände, auf dem die Botschaft stand, nähern. Frau M fand Wege. Sie hatte den waghalsigen Mut zu den tollsten Streichen.

Eines Morgens, es war noch sehr früh, näherte sich ein ärmlich gekleidetes Blumenmädchen dem Eingang der deutschen Botschaft. Sie bat den Wachposten in aller Demut, sie doch einzulassen, denn sie brauchte dringend für ihre kranke Mutter etwas Geld und die Blumen wären das einzige, das sie verkaufen könnte. Der Milizsoldat hatte Mitleid. Frau M durfte in die Botschaft und die Listen der Auswanderer konnten abgegeben werden. Unbelästigt konnte Frau M wieder nach Kirgisien fliegen.

Nach einiger Zeit durfte eine weitere Liste abgegeben werden. Wieder bat man Frau M, diese gefährliche Reise zu übernehmen. Diesesmal kam sie als flotte Angestellte des Hotels von nebenan. Sie sei, so sagte sie, heute zur Aushilfe im Büro bestellt worden. Ihre Frechheit verschaffte ihr auch diesesmal den Eintritt ins Gebäude. Sie gab die Listen ab und kam unbehelligt wieder nach Hause.

Noch einmal unternahm Frau M die Reise nach Moskau. Diesesmal kam sie als fremde Besucherin bis zum Haupteingang. Man durchsuchte ihre Tasche und dabei fand man die Liste der Deutschen, die um die Ausreisegenehmigung baten. Sie wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Man machte ihr einen großartigen Prozeß. Die Anklageschrift lautete: sie habe antisowjetische Propaganda betrieben und den Verkehr mit dem feindlichen Ausland aufrechterhalten. Das Urteil war kurz und endgültig: fünf Jahre Gefängnis. Es war ein Kinderurteil. So nannte man ein Urteil, das zehn Jahre oder weniger Haft vorsah.

Nach dreieinhalb Jahren wurde Frau M begnadigt. Diese Begnadigung hatte ihr Vater für sie ausgewirkt. Er hatte auch im Gefängnis gesessen und wurde rehabilitiert. Dieser Umstand verschaffte ihm Gehör beim KGB. Seine Tochter wurde freigelassen. Sie kam nach Hause und fand ihr Leben zertrümmert. Ihr Mann hatte sich in ihrer Abwesenheit von ihr scheiden lassen und war jetzt mit einer anderen Frau verheiratet. Der Grund der Scheidung — er wollte nicht mit einer Feindin der Sowjetunion verheiratet sein.

Frau M begann ein ganz neues Leben. Sie heiratete auch wieder. Aber leider wurde ihr zweiter Mann bald krank und starb, ehe sie auswandern konnten.

Heute war Frau M noch immer rüstig und ganz mutig, aber ganz nahe am Rentenalter. Sie freute sich schon auf die ruhige Zeit irgendwo im Bergischen Land. Wenn man sich mit dieser leidgeprüften Frau unterhielt, spürte man ihre innige Dankbarkeit Gott gegenüber für die Führungen in der Vergangenheit und das Vertrauen auf den Beistand Gottes in der Zukunft.

Niedergewälzt

In Kasachstan, südwestlich von Karaganda und östlich der Stadt Baikanur, der Stadt der Raketen, liegt die Stadt Dscheskasgan mit ihren etwas mehr als fünftausend Einwohnern. Die einzige Verbindung mit der Außenwelt besteht in der Bahnlinie, aus Karaganda kommend, und aus einigen Landstraßen, die in die menschenleere Steppe führen. Weit und breit gibt es keine menschliche Niederlassung. Sie ist so recht ein geeigneter Ort für eine Insel in dem verzweigten Archipel Gulag (Glawnoje Uprawlenie Lagerej).

Und Dscheskasgan war ein großes Lager, von dem nur wenige Menschen wußten. Es hatte im Durchschnitt immer dreizehntausend Gefangene, unter denen auch der verdiente General der Sowjetarmee, Kusnetzow, war. In dieses Lager brachte man die Frau K aus der Gegend von Kriwoi Rog, der man erst 1947 den Prozeß wegen ihrer Dolmetscherdienste in den Jahren 1941 bis 43 machte. Als junges Mädchen hatte man sie als Dolmetscherin in einem der Grubenprojekte angestellt. Das war ihr einziges Verbrechen, für das sie zu fünfundzwanzig Jahren "Speziallager" verurteilt wurde. Sie war ganz unbewußt zu einer politischen Verbrecherin geworden. Ihr Mann war ebenfalls in der Verbannung: er grub nach Gold in den Gruben von Magadan. Dort herrschten unglaubliche Zustände. Die Verbannten wurden in die Gruben geschickt und nur dann durften sie an die Oberfläche kommen, wenn sie die "Norm" des Tages erfüllt hatten. Der Mann von Frau K wurde in diesen Goldgruben wahnsinnig. Als Geisteskranken entließ man ihn zu seiner Familie. Er verbrachte die letzten dreißig Jahre seines Lebens in geistiger Umnachtung.

Frau K konnte in ihrer idealistischen Denkweise nicht fassen, daß man sie so streng bestrafen könnte und glaubte, man hätte sie irrtümlicherweise zu so einem hohen Strafmaß verurteilt.

Naiverweise schrieb sie einen Brief an Stalin, denn er würde doch nicht so hartherzig sein können und sie solchen Qualen aussetzen. Sie erhielt keine Antwort auf ihre Bitten. Dann entschloß sie sich, an den Marschall Woroschilow, den Mann mit dem menschlichen Angesicht, zu schreiben. In ihrem Brief erwähnte sie die Liebe und Schwärmerei ihres Bruders für den Marschall. Aufgrund dieses Briefes wurde sie nach siebeneinhalb Jahren aus dem "Spezlager" entlassen. Das war 1956. Eine lange Zeit! Frau K trug heute noch die Narben jener Zeit. Es war herzzerreißend, sie zu sehen und ihr zuzuhören.

In monotoner Stimme erzählte Frau K, ihre müden Hände auf den vor Schmerzen zitternden Leib gelegt, über Dscheskasgan.

"Es war 1954. Die Verhältnisse in dem 'Spezlager' waren grausam geworden. Alles war darauf angelegt, die Männer in den zerrissenen Uniformen der siegreichen Sowjetunion zu Tode zu quälen. Dann eines Tages brach der Vulkan der Empörung und der Verzweiflung aus. Die Zivilisten waren in einem separaten Teil des Lagers. Alle Militärs standen plötzlich gegen ihre Unterdrücker auf und besetzten das Lager. Ein fürchterliches Morden begann. Die ganze Stadt Dscheskasgan wurde von dem Aufschrei der Gefangenen ergriffen. Es schien, als wäre die Hölle auf die Erde gekommen.

Nach einigen Tagen kam die Vergeltung. General Batschkow und seine Vergeltungstruppen kamen auf den Plan. Seine Flugzeuge beschossen in Tiefflügen das Lager. Danach fuhren die Panzer in dichten Reihen in Lagergröße an und walzten alles nieder, was ihnen im Wege stand. Sie waren erbarmungslos. Man schleifte Häuser und Baracken, Menschen und Geräte. Der Gulag machte nach ihrer Arbeit rein Haus. Die Gefangenen wehrten sich mit allem, was sie zuwege bringen konnten. Es war eine beispiellose Tapferkeit, die sich hier den T34 gegenüberstellte. Doch allmählich verstummte der Widerstand. Das Lager Dscheskasgan war tot.

General Batschkow soll gesagt haben, als er mit dem Gemetzel zu Ende war: "Solche Tapferkeit habe ich während des ganzen Krieges bei meinen Soldaten im Kampfe gegen die Faschisten nie gesehen. Sie sollten sich an diesen Männern ein Beispiel nehmen".

Noch lange waren wir von den Erlebnissen der Frau K ergriffen. Was wurde in jenen Tagen alles gelitten, geduldet und gestorben! Das Große an diesen durchlittenen Kämpfen ist die Tatsache, daß man heute bei den Opfern keinen Groll, keinen Haß oder Rachegefühle empfindet. Die Menschen wurden geläutert und gereinigt. Sie preisen Gott und seine Gnade für die Durchhilfe in jener Zeit. Und wir? Wir stehen oder sitzen vor diesen Menschen und freuen uns oder weinen mit ihnen ob dieses großen Wunders, daß sie hier sind und uns Kunde bringen von dem, was in Dscheskasgan geschah, in dem kleinen Ort in der weiten Wüste Kasachstans. (Fortsetzung folgt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Katherina (Schmidt) Toews †

(Clearbrook, BC)

Mutter, heute feiern wir deinen Eingang in die herrliche Ewigkeit. Am 9. 10. 1905 wurdest du geboren. Deine Eltern, Peter und Susanne Schmidt, wohnten in Gretna, Manitoba. Mit eineinhalb Jahren zogst du nach Drake, Saskatchewan wo deine Eltern eine Neufarm anfingen.

Du warst fünfzehn Jahre alt, Schlitten und Pferde wurden zur Ambulanz, als man dich mit einem geplatzten Blinddarm ins Krankenhaus einlieferte. Das Wort wurde lebendig: "Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen" (Psalm 50, 15). Du erkanntest deinen verlorenen Zustand und nahmst den Herrn Jesus Christus in dein Leben.

Obwohl du nur bis zur 6. Schulklasse gingst, hast du gerne und viel gelesen. Eine Strafzahlung mußte gegeben werden, um dich von der Schule zu Hause zu halten, wo deine Arbeitskraft benötigt wurde.

John Toews und du, genannt Tina, heirateten 1926. Schwere Arbeit und geringer Verdienst machten das Leben schwer, besonders in den dreißiger Jahren. Zwei Töchter wurden euch geboren. Nettie starb schon mit drei Monaten. Als wir nach Yarrow, BC zogen waren wir fünf Kinder. Doch das feuchte Klima wurde zum Verhängnis für Vaters Gesundheit. So zogen wir zurück in die trockene und staubige Prairie. Nach vielem Umziehen gelang es euch, in Drake eine Farm zu kaufen. Ein schönes Wohnhaus für uns wurde herangeschleppt. Leider wurde bald Hab und Gut durch ein Hausfeuer vernichtet.

Es war schon spät im Herbst. Das Geld reichte nicht für alle nötige Winterkleidung. Ihr entschloßt Euch zurück nach BC zu ziehen. Auch waren die Verdienstmöglichkeiten für Jugendliche in Kelowna günstiger, was zur Entlastung der Hauskasse wurde. Es wurden euch noch vier Kinder geboren.

Mutter, dein christlicher Wandel, deine Festigkeit, deine Treue und deine Gebete für uns und unsere Kinder bewirkten, daß wir uns auch für die Nachfolge des Herrn Jesus Christus entschieden.

Ein Höhepunkt für dich war dein Besuch bei den Kindern in Indonesien. In den Jahren in Kelowna hast du viel für die Mission getan. Die letzten Jahre verbrachtest du im Tabor Heim, Clearbrook, wo man dich mit viel Liebe pflegte.

Mutter, deine Kinder und Enkel fühlten sich bei dir wohl, du hattest so eine heitere Natur und einen frohen Sinn. Der getreue Herr rief dich am 30. Juli 1989 nach Hause, zu den ewigen Hütten in seiner Gegenwart.

Das Begräbnis war in Clearbrook. Pastor Herbert Brandt leitete die Feier und brachte die Botschaft.

Es überleben Mutter: neun Kinder mit ihren Ehepartnern, 31 Enkel, 43 Urenkel, drei Schwestern, fünf Brüder und ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis.

(im Auftrag der Familie, Eduard Dueck)

Helena (Wall) Neuman †

(Port Rowan, Ontario)

Helena Neuman wurde am 29. März 1910 in Tockmak, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Abraham und Helena Wall. Schon in jungen Jahren erlebte sie schwere Zeiten. Die Familie wurde von Armut, Krankheit und Tod betroffen. Trotzdem war sie ein frohes Kind.

Als sie dreizehn Jahre alt war, erkannte sie ihren verlorenen Zustand und übergab sich dem Herrn. Zwei Jahre später, am 31. August 1925, wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die Mennonitische Brüdergemeinde aufgenommen.

Im März 1927 zog Helena mit ihrem Bruder zu den Eltern nach Hespeler, Ontario in Kanada. Dort mußte sie schwer arbeiten, um ihre Reiseschuld zu bezahlen.

In Hespeler lernte sie Johan (John) Neuman kennen. Sie machten am 29. Mai 1932 Hochzeit. Etwas später zogen sie nach Niagara-on-the-Lake um, und dann nach Port Rowan auf eine Farm, wo sie wohnten bis John eine Bauarbeit übernahm. Hier haben sie drei Kinder erzogen und viel in verschiedenen Gemeindearbeiten mitgeholfen. Helena hatte gerne Besuch und nahm oft Reiseprediger in ihrem Heim auf.

Im Frühjahr 1964 fand sich bei John Krebs. Helena hat ihren Mann liebevoll gepflegt bis zu seinem Tod im Juni 1967. Sie vermißte ihn sehr. In den darauffolgenden elf Jahren hat sie gerne im Verein mitgeholfen und war für ihre Familie eine gute Mutter und Oma.

Auf ihrem Geburtstag im Jahre 1978 zog sie um nach Tabor Manor in St. Catharines, Ontario. Schnell lebte sie sich ein und schloß viele Freundschaften. Hier wohnte sie bis zum Dezember 1987, als sie wegen Pflegebedürftigkeit ins Tabor Manor Nursing Home umzog.

Am 18. August erlitt sie einen Schlaganfall wodurch ihre rechte Seite gelähmt wurde. Danach hat sie nicht mehr sprechen können. Sie blieb in diesem Zustand bis der Herr sie am Morgen des 2. Septembers 1989 Heim rief.

Ihr im Tode vorangegangen sind: Ihr Mann John Neuman, ein Bruder, zwei Schwestern, Schwiegertochter Marie und Enkelin Sara Beth. Sie hinterläßt: Sohn Edward und Beverly, Tochter Marlene und Ernie, und Sohn David; zehn Enkel und zwei Urenkel.

Trotz Kämpfe körperlicher und geistlicher Natur, hat Helena Neuman Glauben behalten. Ihr größter Wunsch und Gebet war es, daß all ihre Nachkommen auch den Herrn lieben möchten und ein Wiedersehen beim Herrn erleben.

Die Begräbnisfeier fand am 5. September 1989 in der M.B. Kirche in Port Rowan statt. Viele Teilnehmer aus Kitchener, St. Catharines und Leamington waren gekommen. Pastor Corny Braun sprach über Johannes 14: "Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen..." Alex und Alva sangen zwei Lieder: "Mein Jesu, ich lieb Dich" und "Oh, What Will it Be to Behold Him".

Nach der Beerdigung wurden Kaffee und Gebäck serviert. Viele sprachen sich aus und gaben Zeugnis über das Leben von Helena Neuman.

(Im Auftrag der Familie, Helen Thiessen)

Kaethi (Giesbrecht) Neufeld †

(Herbert, Saskatchewan)

Die Begräbnisfeier für Kaethi Neufeld fand am 25. August 1989 im Bethaus der Herbert M.B. Gemeinde statt. Pastor Gene White eröffnete die Stunde mit Schriftwort und Gebet. Umrahmt von Liedern vom Männerquartett, der Versammlung und eines Doppeltrios von Frauenstimmen, las der Bruder der Verstorbenen, Herbert Giesbrecht, das Lebensverzeichnis.

Bevor Gehilfspastor George Janzen zum Thema: "Ein Leben das Gott verherrlicht" sprach, las Pastor Gene White Römer 12, 8 - 18. Ein Leben das Gott verherrlicht folgt der Erneuerung des Sinnes in Übereinstimmung mit dem Sinne des Herrn Jesus, nach dem verlesenen Text und Philipper 2, 5.

Nach der Beisetzung im Kirchhof wurde ein Gemeinschaftsmahl serviert.

Lebenslauf:

Kaethi (Kay) Neufeld wurde nach ihrem Zwillingsbruder Roland am 28. Februar 1927 im Städtchen Waldheim, Saskatchewan in die Giesbrecht Familie geboren. Die Familie zog im Herbst 1928 nach Saskatoon, wo sie bis 1933 wohnte. In Saskatoon fing Kay die Schule an. Nach der Depression zog die Familie nach BC, wo Kay in Yarrow weiter die Elementarschule besuchte. 1934 zog Familie Giesbrecht nach Laidlaw, Saskatchewan, 1937 zurück nach Yarrow.

In Yarrow, im Winter 1939, erfuhr Kay eine persönliche Bekehrung, als Prediger J. B. Toews dort Evangelisationsversammlungen hielt.

Im Sommer 1939 zog Familie Giesbrecht nach Vancouver. Hier beendigte Kay die Schule und nahm eine Arbeit auf als Kinder- und Hausmädchen. Einen Winter besuchte sie die Bibelschule in Yarrow. Es gab auch eine kurze Zeit der Eigensinnigkeit und des Ungehorsams. Durch die Liebe und Gebete der Mutter kam Kay zu einer erneuten Hingabe an Christus.

Angefangen im Jahre 1948 kam ein junger Farmer, John Neufeld, einige Winter nach Vancouver um Arbeit zu suchen. John und Kay fühlten sich zu einander gezogen. Sie heirateten am 4. November 1951 und zogen auf die Neufeld Farm bei Herbert, Saskatchewan. Sechs Kinder, die heute alle dem Herrn folgen, wurden ihnen in Herbert geboren.

Kay hatte eine zurückgezogene Natur. Trotzdem hatte Familie Neufeld ein offenes Haus wo viele Gäste ein und aus gingen. Kay litt an Zuckerkrankheit und hatte oft innerliche Schmerzen. Im Juni 1989 stellte man unheilbaren Krebs bei ihr fest. Ihre Gesundheit lies stark nach, und am Sonntagmorgen, den 20. August starb sie im Alter von 62 Jahren, fünf Monaten und 20 Tagen.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern. Es trauern um sie: Ihr Mann John; drei Söhne: Philip und Pat, Robert und Lois, Richard und Eva; drei Töchter: Kathie und John Prieb, Susan und Gordon Kehler, und Carolyn; eine Schwester in Vancouver; vier Brüder: Herbert in Winnipeg, Roland, John und Paul in Vancouver; vierzehn Enkel und viele Verwandte und Freunde.

(Im Auftrage, Anna Redekop, Korr.)

Elizabeth Penner †

(Coaldale, Alberta)

Am 29. August versammelten sich Kinder, Enkel, Urenkel und Freunde von Elizabeth Penner im Coaldale M.B. Versammlungshaus, um der Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Zur Einleitung las Bruno Toews die Bibelworte aus Johannes 5, 24 - 25 und 11, 25 - 26. In den letzten Tagen ihres Lebens hatte Elizabeth Penner immer wieder an diesen Versen einen Halt finden dürfen.

Pastor Jake Doerksen aus Gem hielt die Traueransprache. Er teilte der Versammlung Erinnerungen mit aus ihrem gemeinsamen Leben in Gem, wo sie als Nachbarn gewohnt hatten. In seiner Botschaft wies er auf die Hoffnung hin. Wir als Christen haben einen Anker für unsere Seelen. Eine Frauengruppe sang: "Wehrlos und Verlassen", und "My God and I" wurde von einer Gruppe aus Gem gesungen.

Elizabeth Penner wurde 1900 in der Ukraine geboren. Dort verlebte sie ihre Kindheit und Jugendjahre. 1926 kam sie nach Kanada und wohnte in Winnipeg, wo sie sich 1927 mit Johann Penner verheiratete. Im März 1930 zog das junge Paar nach Gem, Alberta auf eine Farm die sie 34 Jahre lang führten. 1964 zog sie nach Coaldale und blieb bis zu ihrem Tod dort wohnen.

Elizabeth Penner hinterläßt vier Töchter: Agnes und Aron Janzen in Sunnyside, Anne und Leif Klaning in Edmonton, Kathy und Robert Fletcher in Edmonton, und Betty und Tom Lewis in Lethbridge; drei Söhne: John und Martha in Gem, Wally und Ana Rosa in North Vancouver, und William und Barbra in Drumheller; sechzehn Enkel, zehn Urenkel; und eine Schar Neffen und Nichten, die sie vermissen.

Ihr im Tod vorangegangen sind: Ihr lieber Mann John, ihre Eltern, ein Sohn Cornelius, eine Tochter im Kindesalter, vier Schwestern und drei Brüder.

Der Mann ihrer Enkelin Shirley, Abe Fast, las Worte der Anerkennung über ihre Mutter und Großmutter. Fünf Dinge hat sie hoch geschätzt: Natur, Musik, Freunde, Familie und am meisten Gottes Liebe. Ihre Liebe zur Natur wurde schon in der Ukraine geweckt. Auch hier im neuen Land, wo es oft Dürre gab, hat sie ihren Blumengarten gepflanzt und sorgfältig gepflegt. Sie hat viel gesungen und ihren Kindern die Möglichkeit gegeben, Klavierstunden zu nehmen. Ihre Tür war für Freund und Fremdling offen. Elizabeth Penner liebte ihre Familie. Sie hat sich aufopfernd ihren Kindern und Enkeln gewidmet.

Über alles stand ihr Glaube und ihre Liebe zu Gott. Das geistliche Wohl ihrer Familie war der Gegenstand ihrer ständigen Gebete. Diese Aufgabe der Fürbitte konnte sie noch erfüllen, bis der Herr sie am 26. August, im Alter von 89 Jahren, friedlich heim rief. Für ihre Familie war ihr Leben eine reiche Quelle der Stärke und Ermutigung. Ihr Andenken wird köstlich bleiben.

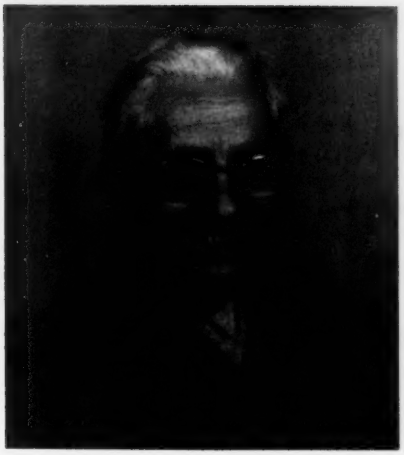
(Hilda Heidebrecht, Korr.)

Schreib in den Sand,
die dich betrüben;
Vergiß und schlaf darüber ein,
Denn was du in den Sand geschrieben,
Das wir schon morgen
nicht mehr sein.

Schreib in den Stein
was du erfahren
An Freude, Seligkeit und Glück.
Es bringt der Stein
nach langen Jahren
Dir die Erinnerung zurück.

Schreib in das Herz
all deine Lieben
Von Nord und Süd,
von Ost und West,
Denn was du in das Herz geschrieben,
Das bleibt für alle Zeiten fest.

Autor unbekannt



Martha Bartel †

(Clearbrook, BC)

Nach einem langen Lebenslauf von 92 Jahren, nahm der Herr sein Kind, Martha Bartel, zu sich in die himmlische Heimat. Sie starb am 23. August und wurde von der Clearbrook M.B. Gemeinde zu Grabe getragen. Pastor John Klassen und Prediger John Wall dienten mit Botschaften auf der Begräbnisfeier.

Chor und Versammlung sangen Lieder der Hoffnung. Sohn Franz las das Lebensverzeichnis. Am Schluß der Feier lud Pastor Klassen alle zur Beerdigung mit anschließendem Mahl und Zeugnisstunde ein. Er schloß die Stunde mit Gebet.

Lebenslauf:

Ich, Martha Bartel, geb. Wohlgemuth, bin am 31. März 1897 in Deutsch Wymyschle, Polen, geboren. Meine Eltern waren Heinrich und Anna Wohlgemuth, geb. Bartel. Ich war die jüngste von acht Kindern, drei Brüder und vier Schwestern.

Als ich siebzehn Jahre alt war konnte ich mich, bei einer Erweckung in unserer Gemeinde, zum Herrn bekehren. Am 12. August 1921 wurde ich von Prediger Peter Ratzlaff getauft und in die M.B. Gemeinde in Deutsch Wymyschle aufgenommen.

Im Jahre 1914 starb meine Mutter, es war ein harter Schlag für uns. Dann kam der erste Weltkrieg. Als die Front durch unser Dorf kam, brannte unsere ganze Wirtschaft ab.

1916 heiratete unser Vater Witwe Pauline Wedel aus dem Dorf Alfons, wo wir als Familie dann hinzogen. Am 27. November 1924 heiratete ich Witwer David Bartel aus Deutsch Wymyschle. Ich übernahm drei Kinder aus erster Ehe. Uns schenkte der Herr noch vier Kinder: drei Söhne und eine Tochter. Mein Vater, Heinrich Wohlgemuth, starb am 15. Juli 1930.

Vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im September 1939 bis zum Januar 1945 konnten wir ungestört leben. Am 15. Januar 1945 wurde mein Mann in den Volkssturm einberufen. Am 18. Januar 1945 mußten wir unser Dorf verlassen. Ich flüchtete mit Pferd und Wagen dem Westen zu. Wir kamen am 22. März 1945 in Marklendorf, bei Hannover, Deutschland an.

Unser Sohn Henry mit Frau Frieda war schon 1938 nach Kanada ausgewandert. Sie verschafften uns die Einreiseerlaubnis nach Kanada. Am 1. Dezember 1947 verließen wir Deutschland und kamen am 12. Dezember 1947 in Halifax an.

Dann reisten wir per Bahn weiter, bis wir bei unseren Kindern, Henry und Frieda Bartel, auf der Farm in Arnold, BC ankamen. Hier wirtschafteten wir bis 1961, als uns die Arbeit zu schwer wurde.
Wir kauften uns ein Haus auf zwei Acker Land nahe bei der Arnold Kirche. Am 22. Mai 1970 starb mein Mann plötzlich. Nun bin ich alleine in meinem Haus. (Soweit hat die Verstorbene selbst geschrieben.)

Nach dem Tode ihres Mannes wohnte Mutter bis 1984 alleine in ihrem Haus. Ihre Kräfte nahmen ab und sie hatte den Wunsch, ins Tabor Home zu ziehen. Hier wohnte sie bis zu ihrem Tod.

Als unsere Eltern nach Clearbrook zogen, schlossen sie sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Sie genoßen die liebevolle Gemeinschaft und die geistliche Pflege der Geschwister.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern und alle Geschwister, ihr Mann David Bartel, Söhne Albert und Richard, sowie eine Enkelin und eine Urenkelin.

Sie hinterläßt: Sohn Frank und Mary Bartel, Tochter Martha und Herbert Ratzlaff, Stiefsohn Henry und Frieda Bartel, Stieftochter Witwe Hulda Kliewer, Stieftochter Emilie und John Martens, 18 Enkel, 24 Urenkel und 2 Ururenkel.

(Die Trauerfamilie)

Charlotte (Unger) Potts †

(Montana, USA)

Charlotte Potts ist am 15. September, 1989 im Alter von 32 Jahren von dieser Erde zu ihrem Heiland, den sie inniglich liebte, hinübergegangen. Sie wird in ihrer Familie sehr vermißt werden, und auch weiter hinaus besonders für ihre Besuche, Briefe und Anrufe. "Gottes Gabe aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unsrem Herrn." (Römer 6, 23).

Charlotte wurde am 6. Februar 1957 geboren als Tochter von Irene und Herman Unger. Sie heiratete im Mai 1982 Ron Potts. Die Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet: Jordan (6), Dana (4) und Calvin (2). Sie war eine liebevolle Frau und Mutter. Die Familie wohnte in Montana, USA.

Nach einer kurzen, schweren Krankheit starb sie in Frieden im "Salt Lake City University" Krankenhaus. Die Beerdigung fand im "Lone Pine Cemetery" in Bigford, Montana statt.

Es trauern um sie: ihr Mann Ron Potts und die Kinder in Montana, die Eltern Irene und Herman Unger in Winnipeg, ein Bruder Phil und Debra Lee mit Briton, ihre Oma mütterlicher Seite, Tanten, Onkels, Kusinen, Nichten, Neffen, und Schwager und Schwägerinnen in Kanada und USA.

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts — Fond ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts — Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

- Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
  (z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
  Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
- Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
- Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenzzweigen in Kapitalunternehmungen;
- Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
- Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
- Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Chaco - Miguel Barrios hat eine Videokassette über den Chacokrieg hergestellt. Er ließ 188 Veteranen des Krieges von 1932 bis 1935 erzählen und blendete dabei mehr als 100 Dokumentarfotos ein. Das Ganze ist mit typischer paraguayischer Musik untermalt. Auch ein Dokumentarfilmstreifen ist dabei.

(aus "Mennoblatt")

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Eleanor Nickel
339 0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.
Spreche auch Deutsch
Crown Realty
300-365 Hargrave Street
Winnipeg, Man.
942 5134

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Aus aller Welt

BRD - Immer mehr Deutsche lesen offensichtlich täglich die Bibel. Wie die Deutsche Bibelgesellschaft (Stuttgart) mitteilt, sind innerhalb eines Jahres rund 75,000 Exemplare der von ihr und dem Hänssler-Verlag neue eingeführten Jahresbibel verbreitet worden. In ihr wird der gesamte Stoff des Alten und Neuen Testamentes auf die 365 Tage des Jahres verteilt. Wer sich jeden Tag mindestens 15 Minuten Zeit nimmt, hat nach Angaben der Bibelgesellschaft in einem Jahr die ganze Bibel durchgelesen, pro Tag ein Abschnitt aus dem Alten und aus dem Neuen Testament, einen Psalm und einen Vers aus der Spruchweisheit des Alten Testamentes.

(aus "idea-Spektrum")

Computer 1936 - **Konrad Zuse**, der jetzt 79 Jahre alte Erfinder des ersten funktionsfähigen Computers, hat seine Erfindung aus dem Jahre 1936 aus dem Gedächtnis nachgebaut - die Pläne waren im Krieg verlorengegangen - und den Nachbau am 14. September im Westberliner Museum für Verkehr und Technik in Gang gesetzt. Das Gerät mit der Bezeichnung "Z 1" kann auf einer Grundfläche von zwei Quadratmetern 1,536 Zeichen speichern und basiert, wie alle moderne Computer, auf der dualen Darstellung von Zahlen und Befehlen.

(aus "Deutschland-Nachrichten").

Gesundheitsamt - Es sei an der Zeit, die Ärmel aufzukrempeln und sich gegen Grippe impfen zu lassen, raten die Beamten des öffentlichen Gesundheitsamtes. Eine kürzlich herausgegebene Studie lässt erkennen, daß Influenza eine ernsthafte Krankheit ist. Eine im Herbst erfolgte Grippeimpfung gibt zwischen 70 und 90% Schutz gegen eine echte Grippe. Die Impfung sollte im September oder Oktober erfolgen, um dem Körper Zeit zur Bildung von Abwehrstoffen zu geben, bevor die Grippesaison im November einsetzt.

(aus "Canadian Scene")

Ostfriesland - Mit einem Volksfest am 24. September wurde ein Autobahntunnel eingeweiht, der, unter der Ems hindurch, künftig den Autoverkehr zwischen Norddeutschland/Skandinavien und den Niederlanden flüssiger gestalten soll. Die Tunnelröhre ist ein Kilometer lang, sie liegt 15 Meter unter dem Meeresspiegel, und sie hat in fünf Jahren Bauzeit etwa 200 Millionen Deutsche Mark gekostet.

(aus "Deutschland-Nachrichten").

DDR — BRD - Die Zahl der DDR-Bürger, die über Ungarn und Österreich in die Bundesrepublik kommen, geht zurück. Nachdem in den ersten drei Tagen nach der Öffnung der ungarischen Westgrenze etwa 14,000 Deutsche aus der DDR die Gelegenheit genutzt hatten, ist die Gesamtzahl bis zum 20. September auf etwa 18,000 angestiegen. Insgesamt sind in diesem Jahr bisher über 90,000 Menschen aus der DDR mit oder ohne Genehmigung der DDR-Behörden in die Bundesrepublik gekommen.

(aus "Deutschland-Nachrichten").

Ungarn — Erstmals ist jetzt in einem osteuropäischen Land eine westliche christliche Missionsgesellschaft zugelassen worden. Nach langjährigen Verhandlungen genehmigte die ungarische Regierung einen Arbeitszweig des international tätigen evangelikalen Missionswerkes "Wort des Lebens" mit der Bezeichnung "Elet Szava Magyar". (aus "Dein Reich Komme")

Neptun — **"Voyager 2"**, eine Weltraumsonde der NASA, die ihren Flug im August 1977 begann, näherte sich nun nach zwei Jahren dem Planeten Neptun als letzte Station und Aufgabe. Aus 4000 km Entfernung zeigten ihre Aufnahmen, daß auch Neptun Ringe hat wie der Saturn und außerdem fünfzehn Monde. Die Sonde hat einen Flug von sieben Milliarden km hinter sich. Sie flog mit einer Geschwindigkeit von 68,000 km/h. Jetzt verliert sie sich im Weltall, wo sie wohl Hunderte von Jahren weiter fliegen wird.

Michail Gorbatschow — Der sowjetische Staatschef ist nach eigenen Angaben getauft worden. Auf einer Pressekonferenz im Juli 1989 gab der kommunistische Politiker allerdings keine weiteren Auskünfte. Auf Anfrage antwortete Gorbatschow, "Ja, ich bin getauft worden. Ich glaube nicht, daß daran etwas ungewöhnlich ist." Bisher war nur bekannt, daß die Mutter des Politikers praktizierende orthodoxe Christin ist. (aus "Dein Reich Komme").

Baden - Vor einer Öffnung des Protestantismus für das Gedankengut der Weltreligionen und der "New-Age-Bewegung" hat die Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden gewarnt. Der Absolutheitsanspruch Jesu Christi dulde keine Vermischung mit anderen Religionen, sagte der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung vor den rund 800 Besuchern eines regionalen Bekenntnistages in Mosbach bei Heidelberg. Nach seinen Worten, beeinflußt die Erziehung zur religiösen Toleranz auch viele Christen, die in der Gefahr stünden, die Maßstäbe der Bibel einzuebnen und sich ihrer nichtchristlichen Umgebung anzupassen. Betroffen äußerte er sich über gemeinsame Gebetstreffen von Vertretern von Weltreligionen. Dadurch entstehe der Eindruck, daß ein gemeinsamer Gott angebetet werde.(aus "idea-Spektrum")

Wetzlar - Auf einem Empfang zum 30jährigen Bestehen des Evangeliums-Rundfunks (ERF) in Wetzlar haben Repräsentanten verschiedener Organisationen ihre Verbundenheit mit der evangelikalen Radiomission hervorgehoben. Für die Evangelische Allianz in der DDR sagte Pastor Martin Tschuschke (Ost-Berlin), in seiner Heimat gebe es viele tausend Hörer des ERF. Durch die Radiomission würden zahllose auf den christlichen Glauben aufmerksam gemacht und ließen sich in Gemeinden eingliedern. Der evangelisch-methodistische Geistliche wörtlich: "Es gibt viel Elend in der Welt. Das größte Elend aber ist, wenn der Mensch nicht glaubt." (aus "idea-Spektrum").

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Gottes treue Führung

In Psalm 50, 15 lesen wir so: "Rufe mich an in der Not so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen".

Die Liebe und Güte Gottes soll uns stets zur Dankbarkeit anspornen. Wie oft im Leben, ja täglich, bitten wir um Führung und Hilfe. All zu oft vergessen wir das Danken und den Herrn zu preisen. Wir nehmen das Gute, und seine Hilfe, so selbstverständlich an.

Als die Kinder Israel in der Wüste wanderten, erfuhren sie täglich Gottes Leitung, Hilfe und viele Wunder. Der Herr mußte ihnen befehlen, Altäre zu bauen, damit sie und ihre Nachkommen an die Treue Gottes erinnert würden. Jesus erwartete Dank für seine Hilfe, aber von den zehn geheilten Aussätzigen kam nur einer zurück, um zu danken. Es wird gesagt: Im Danken sprechen wir zu Gott, wenn wir ihn preisen, sprechen wir von ihm.

Auch ich kann von Wunder und Gebetserhörungen sprechen. Mit neun Jahren nahm ich den Heiland an und kam zum Glauben, das ist das größte Wunder. Damals und auch als ich mich taufen lies, baute ich einen "Altar" und verspürte die besondere Nähe des Herrn. Viel Segen war mein als ich zur Bibelschule ging. Dort machte ich meinen Heiland auch zum Herrn meines Lebens, ein Verlangen das bis heute bei mir feststeht.

Nicht immer ist das Leben ohne Leiden, das haben auch wir erfahren. Vor Jahren, durch einen Unfall, sind wir durch tiefe Wege gegangen. Die Ärtzte konnten die Ursache meines Leidens nicht feststellen und ließen uns im Dunkeln. Viel Selbstbeschuldigung drohte uns, das Leben manchmal unbeschreiblich schwer zu machen.

Ich erfuhr was es heißt, mit Gott alleine zu sein. Wer konnte auch meine Lage verstehen? O, wie habe ich um Klarheit gebeten! Eines Tages, als mir alles hoffnungslos erschien, fiel mein Blick auf zwei Karten mit Bibelversen, die auf dem Wohnzimmertisch lagen. Ich hob sie auf und las sie, sie wurden mir zum großen Trost. "...Ich will sie stärken in dem Herrn, daß sie so sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr". (Zacharja 10, 15). "...Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget". (Hebräer 10, 35 - 36). Es war als ob der Herr mir diese Worte selber zurief. Ich dankte Ihm von Herzen.

Es geschah ein Wunder! Es kam eine Begebenheit in mein Gedächtnis. Vor vielen Jahren, als wir in einer kleinen Stadt wohnten, wurde meine Tante bedenklich krank. Sie wohnte bei uns und es wurde meine Pflicht, ihr behilflich zu sein. Lange hat sie gelitten, bis sie in einer Klinik in der Großstadt Hilfe fand. Jetzt, nach all den Jahren, kam mir diese Erinnerung in den Sinn. Ich wußte auch plötzlich genau wieder wie die Klinik hieß und auch den Namen des Arztes.

Als mein Mann von der Arbeit kam, entschloßen wir uns eine Verabredung mit dieser Klinik zu machen. Ich rief an, es gelang! Wunderbar ... es kam ein großer Friede in mein Herz, nicht nur Friede, sondern auch Freude. Wie konnten wir anders als dankbar sein über diese klare Gebetserhörung!

Die Sache war vom Herrn. Nach der Untersuchung wurde die Ursache meines Leidens festgestellt. Durch eine Operation und andere Behandlungen wurde mir geholfen. Dafür sind wir Gott fortwährend dankbar!

Ein Sprichwort von Lazarus kommt mir in den Sinn: "Als es zu spät war, kam Jesus und tat ein Wunder".

Obzwar ich Rücksicht nehmen muß und langsamer gehe wie zuvor, habe ich viel Ursache, dankbar zu sein. Ich lerne immer noch, nur für den einen Tag Kraft zu erbitten. Er gibt mir täglich Kraft und zeigt mir, daß ich trotz Beschwerden viel Gutes erfahre und innerlich froh sein kann. Die Freude am Herrn soll unsere Stärke sein. Diese Erfahrung und viele andere Gebetserhörungen sind Denkmäler seiner Führung.

Sehr dankbar bin ich auch für die Menschen, die der Herr in unser Leben bringt, damit sie tragen helfen und so die Last erleichtern. Meinem treuen Mann, der Familie, Freunden und Gemeinde bin ich viel Dank schuldig. Auch die vielen Gebete stärken uns. Der Herr wird es einer jeden Person vergelten!

(Anne Hiebert, d. 23.9.89)